



1955 | 70 JAHRE | 2025

Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.



DER CHRIST UND DIE OBRIGKEIT

- ▶ *Eine Frage des christlichen Zeugnisses*
 - ▶ *Das Gebet der Fürbitte*
 - ▶ *Eine himmlische Perspektive*
 - ▶ *Die Souveränität Gottes*

Mitternachtsruf ISRAELKONFERENZ

27. BIS 28.
SEPT 2025

Generalthema:

ISRAEL

aus erwählt

angefochten

gesegnet

PROGRAMM

- **Sa. 27.09.25 | 19.00 Uhr**
Vortrag von Ariel Winkler
- **So. 28.09.25 | 10.00 Uhr**
Vortrag von Norbert Lieth
- **Pause mit kostenloser Verpflegung**
inkl. reichhaltigem Angebot an
orientalischen Köstlichkeiten
- **So. 28.09.25 | 14.00 Uhr**
Vortrag von Nathanael Winkler

UMRAHMUNG

Moderation durch Fredy Peter

Musikalische Darbietungen

Diverse Stände mit wunderbaren
israelischen Produkten

Büchertisch mit Neuheiten aus unserem Verlag

*Stände und Büchertisch jeweils vor und nach den
Versammlungen geöffnet.*

KINDER

Babys und Kleinkinder werden betreut.
Für die Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse
gibt es ein besonderes Kinderprogramm.

**Achtung: Am Samstag findet keine Kinder-
betreuung und kein Kinderprogramm statt.**



Norbert Lieth

absolvierte seine theologische
Ausbildung in Montevideo. Er ist
Vorstandsmitglied, Verkündiger,
Mitglied der Gemeindeleitung und
Autor zahlreicher Bücher.



Nathanael Winkler

wuchs in Israel auf und absolvierte
seine theologische Ausbildung am
EBTC. Er ist Vorstandsmitglied, Ver-
kündiger, Mitglied der Gemeindelei-
tung und Leiter der Israelabteilung.



Ariel Winkler

gehört der Leitung des Gästehauses
Beth-Shalom in Haifa, Israel an.
Seine theologische Ausbildung
absolvierte er in Israel, ebenso
die Ausbildung zum diplomierten
Reiseleiter.

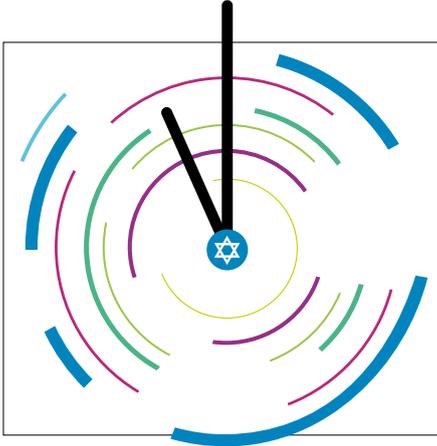


Zionshalle
Ringwiesenstr. 15
CH-8600 Dübendorf

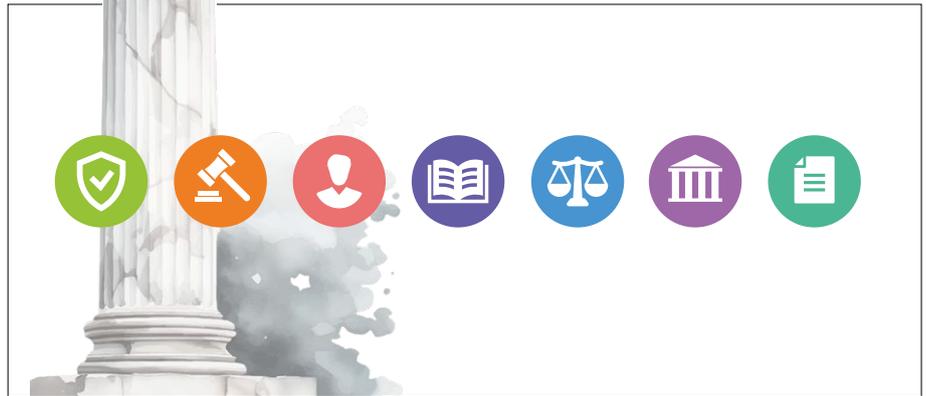
Auch im Livestream
mnr.ch/livestream



Alle Infos immer aktuell unter
mnr.ch/events/israelkonferenz-2025



6 Wenn Gottes Weltenuhr weitertickt | Teil 2



18 Der Christ und die Obrigkeit: eine Frage des christlichen Zeugnisses

24 Der Christ und die Obrigkeit: eine himmlische Perspektive

BIBLISCHE PROPHETIE

6 Wenn Gottes Weltenuhr weitertickt | Teil 2

AUFGEGRIFFEN

- 14** Erstmals mehr Konfessionslose als Kirchenmitglieder in Deutschland
- 14** Die islamische Bart-Polizei in Afghanistan
- 14** Bahnbrechendes Transgender-Urteil in England
- 15** Elon Musk und seine «Familien»

BLICKFELD

- 18** Der Christ und die Obrigkeit: eine Frage des christlichen Zeugnisses
- 22** Der Christ und die Obrigkeit: das Gebet der Fürbitte
- 24** Der Christ und die Obrigkeit: eine himmlische Perspektive
- 30** Der Christ und die Obrigkeit: die Souveränität Gottes
- 32** Die gegenseitige Gabe: die himmlische Herrlichkeit

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

34 BUCH DES MONATS: DIE KRAFT GOTTES ZUR ERRETTUNG

35 DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA



www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
 Missionswerk Mitternachtsruf
 Ringwiesenstrasse 12a
 CH-8600 Dübendorf
 Tel: (0041) 044 952 14 14
 E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
 Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,
 Kaltenbrunnenstrasse 7
 DE-79807 Lottstetten
 Tel: (0049) 07745 8001
 E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
 (siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
 Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Administration, Verlag und Abonnements
 (siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
 (siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
 E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Seelsorgerliche Fragen
 (siehe Adresse Schweiz)
 Tel: (0041) 044 952 14 08
 E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Herstellung
 BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen
 Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
 Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Einzahlungen Schweiz
 Zürcher Kantonalbank
 IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9
 BIC/Swift: ZKBKCHZZ80A
 Postfinance (CHF)
 IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
 BIC/Swift: POFICHBEXXX
 Postfinance (EUR)
 IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6
 BIC/Swift: POFICHBEXXX
 Einzahlungen für Überseemission
 Postfinance (CHF)
 IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1
 BIC/Swift: POFICHBEXXX

Einzahlungen Deutschland und Österreich
 Sparkasse Hochrhein, Waldshut
 BIC/Swift: SKHRDE6WXXX
 Einzahlungen für Mitternachtsruf
 IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
 Einzahlungen für Überseemission
 IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19

Mitternachtsruf

unterwegs zu Ihnen



Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-tsl-07-25



Büchertisch
mit Neuheiten!



Thomas Lieth
spricht über das Thema:



Das Tausendjährige Reich

Mi, 09.07.2025 | 19:30

BAD KROZINGEN

Evang. Freikirche Bad Krozingen
Am Alamannenfeld 4
DE-79189 Bad Krozingen

Do, 10.07.2025 | 19:30

BAD HERSFELD

Christliche Gemeinde Bad Hersfeld e.V.,
Frankfurter Strasse 1
DE-36251 Bad Hersfeld

Fr, 11.07.2025 | 19:00

HAMBURG-WILHELMSBURG

Gemeinde Quelle des Lebens
Weimarer Strasse 10
DE-21107 Hamburg-Wilhelmsburg

Sa, 12.07.2025 | 18:00

HAMBURG

Ebenezer Hilfsfonds
Deutschland e.V., Messberg 1
DE-20095 Hamburg

So, 13.07.2025 | 18:00

LÜBECK

Freie Bibelgemeinde Lübeck
Geniner Strasse 82
DE-23560 Lübeck

Mo, 14.07.2025 | 19:30

DELMENHORST

Freie Bibelgemeinde Delmenhorst
Brandenburger Strasse 12
DE-27755 Delmenhorst

Di, 15.07.2025 | 19:00

HANNOVER

Arche Hannover, Evangelisch-
Freikirchliche Gemeinde, Gertrud-
Greising-Weg 2, DE-30177 Hannover

Mi, 16.07.2025 | 19:30

DELBRÜCK

Christen-Gemeinde Delbrück e.V.
Jügendamm 2
DE-33129 Delbrück

Do, 17.07.2025 | 19:30

EXTERTAL-BÖSINGFELD

Freie evangelische Gemeinde
Mühlenstrasse 4
DE-32699 Extertal-Bösingfeld

Fr, 18.07.2025 | 19:30

DINSLAKEN

Evangelische Freikirche
Augustastrasse, Augustastraße 276
DE-46537 Dinslaken

Sa, 19.07.2025 | 17:00

WUPPERTAL

CVJM Bildungsstätte Bundeshöhe
Bundeshöhe 7
DE-42285 Wuppertal

So, 20.07.2025 | 10:00

NEUKIRCHEN-VLUYN

Christus-Gemeinde Neukirchen
Gartenstrasse 13
DE-47506 Neukirchen-Vluyn

Mitternachtsruf

unterwegs zu Ihnen



Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-frp-09-25



Büchertisch
mit Neuheiten!



Fredy Peter
spricht über das Thema:

Di, 09.09.2025 | 19:30

BISCHOFZELL

ETG Evang. Täufergemeinde
EGGSTEL, Ibergstrasse 6
CH-9220 Bischofszell

Mi, 10.09.2025 | 19:30

ISLIKON

Hotel Greuterhof
Hauptstrasse 15
CH-8546 Islikon

Do, 11.09.2025 | 19:30

MUTTENZ

Coop Tagungszentrum
Seminarstrasse 12-22
CH-4132 Muttenz

Fr, 12.09.2025 | 19:30

EMMENBRÜCKE

Gersag Gastronomie, Restaurant
Prélude, Rüeeggisingerstrasse 20a
CH-6020 Emmenbrücke

Sa, 13.09.2025 | 17:00

EGERKINGEN

Comfort Hotel Egerkingen
Oltnerstrasse 22
CH-4622 Egerkingen

So, 14.09.2025 | 09:45

ST. GALLEN

GvC
Stahlstrasse 7
CH-9000 St. Gallen

So, 14.09.2025 | 16:00

BUCHS

Hotel-Restaurant Buchserhof
Grünaustrasse 7
CH-9470 Buchs

Mo, 15.09.2025 | 19:30

LANDQUART

Forum Landquart
Schulstrasse 78
CH-7302 Landquart

Di, 16.09.2025 | 19:30

SCHAFFHAUSEN

Feuerwehrzentrum Schaffhausen
Grosser Theoriesaal, Bachstrasse 70
CH-8200 Schaffhausen

Mi, 17.09.2025 | 19:30

THUN

Evangelisch-methodistische Kirche
(EMK), Sternensaal
Klosestrasse 10, CH-3600 Thun

Do, 18.09.2025 | 19:30

NATERS

Evang. Gemeinde Mitternachtsruf
Furkastrasse 46
CH-3904 Naters

Fr, 19.09.2025 | 19:30

FRUTIGEN

Hotel-Restaurant Landhaus Adler
Dorfstrasse 16
CH-3714 Frutigen

Sa, 20.09.2025 | 17:00

INTERLAKEN

Zentrum Artos Interlaken
Alpenstrasse 45
CH-3800 Interlaken

So, 21.09.2025 | 10:00

BERN

Kreuz Bern Modern City Hotel
Zeughausgasse 41
CH-3011 Bern



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

«Wer zu Jesus gefunden hat, besitzt eine neue Identität»

Liebe Freunde, manche Christen tun sich schwer mit ihrer Vergangenheit. Sie kommen mit ihrem Elternhaus nicht zurecht oder verstehen viele negativen Erlebnisse wie Demütigungen und Ausgrenzungen nicht. Sie leiden darunter, nicht anerkannt zu sein. Sie vergleichen sich mit anderen und es schmerzt sie, nicht das erreicht zu haben, was andere erreichten. Minderwertigkeitsgefühle belasten sie. Sie sind mit ihrem derzeitigen Platz unzufrieden – sei es ihre Stellung, ihr Aussehen und vielleicht sogar ihre Ehe. Die Vergangenheitsbewältigung fällt ihnen schwer, und sie drehen sich immer wieder im Kreis. Von anderen fühlen sie sich unverstanden oder missverstanden. Dabei träumen sie davon, wie schön doch ein anderes, besseres Leben wäre, und unbewusst setzen sie sich mancher Gefahr aus.

Das lässt sich sicher nicht einfach abschütteln. Andere sollten ihr Leid auch nicht auf die leichte Schulter nehmen und bloss den Kopf über sie schütteln. Traumatische Erlebnisse sind real, und sie verfolgen einen. Aber eine neue Perspektive zu haben ist erlösend, und diese gibt es.

Die Bibel spricht davon, «wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt ...» (Eph 1,4). Und wie sieht angesichts dieses Wortes eine neue Perspektive aus?

Es ist – bei allem Verständnis für die tragische Vergangenheit – nicht entscheidend, was wir in den eigenen Augen oder in den Augen anderer sind, sondern in den Augen Gottes. Es kommt nicht so sehr darauf an, wie ich mich selbst sehe, sondern wie der himmlische Vater mich sieht; und er sieht mich in Jesus Christus.

Ich lese gerade ein kleines Buch mit dem Titel: «Fröhlich bleiben statt bitter werden» (nicht in unserem Verlag erhältlich). Es handelt sich dabei um die Autobiographie von Joachim Rohrlack. Er wurde in der Nachkriegszeit von einem schwarzen US-Soldaten gezeugt, der sei-

ne Mutter während ihrer Schwangerschaft verliess. Sie lehnte Joachim nach seiner Geburt ab, und er kam in ein Heim. Als Mischling hatte er es sein Leben lang nicht leicht. Später fand er durch wunderbare Führungen zum Glauben an Jesus Christus und wurde Pastor.

Er schreibt im Hinblick auf Epheser 1,4 unter anderem: «Meine Existenz ist nicht mehr allein von meinen leiblichen Eltern her zu definieren, sondern von ihm, dem Schöpfergott. Er hat mich gewollt. Er hat mich in die Zeit gesetzt.»

In diesem Buch lässt er in einer Metapher «Jesus zu Wort kommen» und schreibt in eindrücklicher und einleuchtender Weise:

«Der Weg, den ihr zu gehen habt, die Zeit, die ihr zu durchlaufen habt, sind keine blinden Schicksalsläufe. Gewiss, ihr habt euch das Jahrhundert nicht ausgesucht, in dem ihr geboren wurdet, aber ich habe es für euch ausgesucht, weil ich euch da brauche. Gewiss, ihr habt euch das Land nicht ausgesucht, in dem ihr lebt, aber ich habe es für euch bestimmt, weil ich euch dort haben will. Gewiss, ihr habt euch eure Eltern, Kinder, Mitmenschen, Brüder, Schwestern, Gemeinde, Kirche nicht ausgesucht, aber ich habe sie für euch ausgesucht, weil ihr einander braucht. Ich schicke euch einander über den Weg, damit ihr meinen Willen aneinander erfüllt. Ihr habt mich nicht erwählt, aber ich habe für euch alles erwählt.»

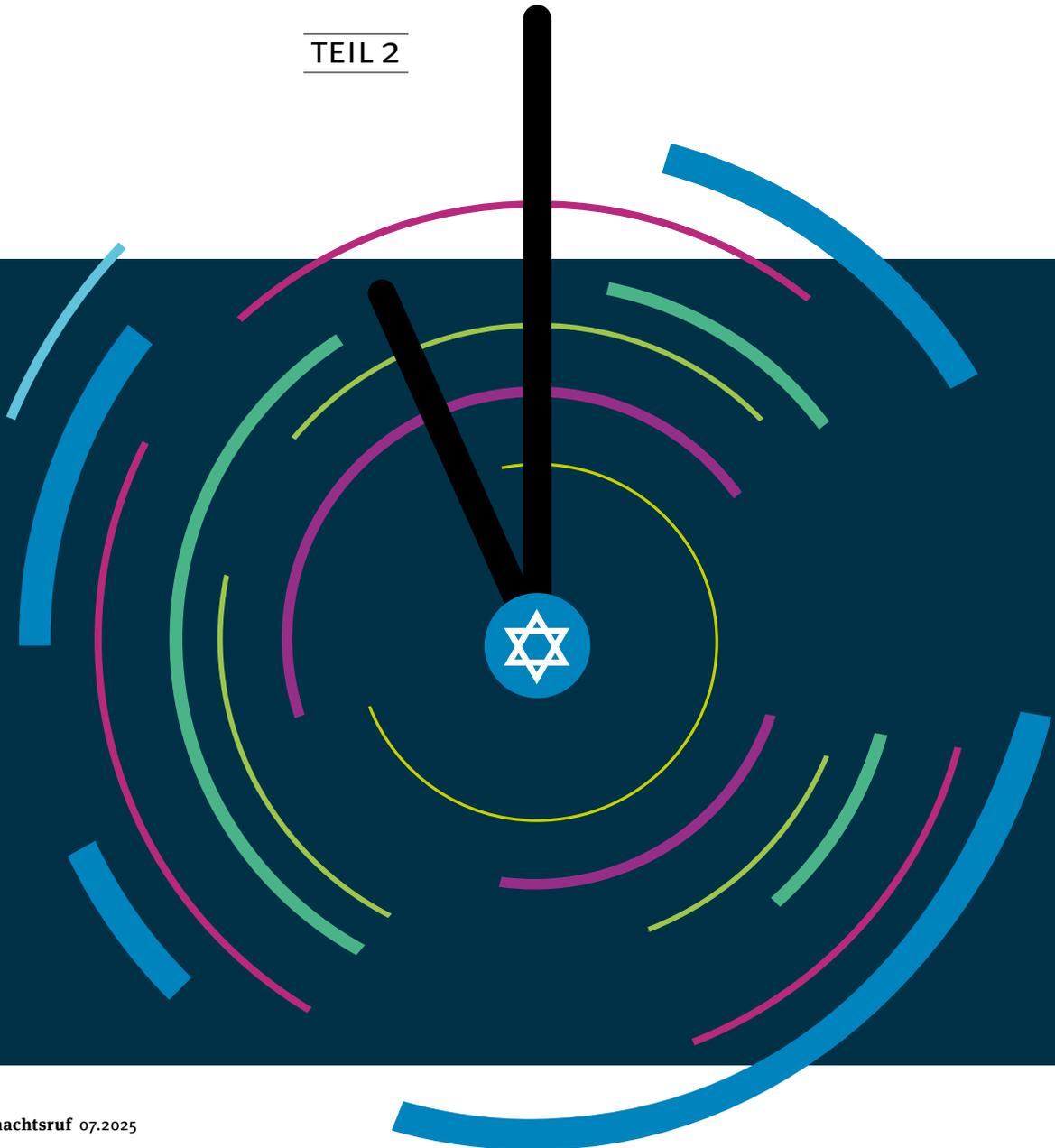
Wer zu Jesus gefunden hat, besitzt eine neue Identität, eine, die in ihm ist. Er kann in einer Glaubensentscheidung die Vergangenheit ablegen und die Gegenwart annehmen. Man sieht sich in Jesus gestellt und versteht seinen Platz nun anders.

Um mit Joachim Rohrlack zu schliessen: «Aus dem Erwählungsbewusstsein erwächst ein dankbares Selbstbewusstsein.»

Norbert Lieth

Wenn Gottes Weltenuhr weitertickt

TEIL 2



Die göttliche Heilsgeschichte nach der Prophetie Daniels – eine Darlegung über Zahlen, Zeit und Zuversicht, die zeigt: Gottes Plan ist zugleich präzise, unergründlich und voller Hoffnung für die Zukunft.

Aufgrund unvorhergesehener Umstände kann die geplante Hellseher-Messe leider nicht stattfinden.»

Nick Tucker nennt dies einen Witz mit langem Bart. Doch Gott kennt die Zukunft bis ins kleinste Detail! Tucker schreibt:

«In einer Welt ohne Gott ist Zukunftsoptimismus ein Zeichen dafür, dass man nicht genug vorausschaut. Aber wenn ich an der Hand Gottes durchs Leben gehe, der die Zukunft längst kennt, ja, der uns Verheissungen über sie gegeben hat, dann kann ich am Ende jedes Tages mit Frieden im Herzen zu Bett gehen. Stellen Sie sich vor, Sie gehen mit jemandem ins Kino. Es kommt ein Augenblick, da die Heldin vor dem sicheren Tod zu stehen scheint, und Ihr Magen verknotet sich. Da beugt Ihre Begleitperson sich zu Ihnen und flüstert: Keine Angst, am Ende wird alles gut. Dieser Satz macht keinen Sinn, wenn Ihre Begleitperson den Film noch nie bis zum Ende gesehen hat. Aber wenn sie diesen Film schon kennt, werden Sie ihre Bemerkung als beruhigend finden. Wenn Gott sagt: Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen, Hebr. 13,5, ist das kein blosses Versprechen. Gott kennt den ganzen Film.»

Dieses Bild vom Film kann uns als Ermutigung dienen. Gott kennt die ganze Geschichte. Wir dürfen seine Hand ergreifen, uns von ihm leiten lassen und in Ruhe zu Bett gehen. Er ist da. Er weiss, wann was geschieht und wie seine Weltenuhr weitertickt.

Schöne Aussichten

In Teil 1 sahen wir, dass es nicht immer einfach ist, sich mit biblischer Prophetie zu beschäftigen. Vieles von dem, was noch in der Zukunft liegt, können wir heute noch nicht wissen, weil die Zeitpunkte unseres Herrn dafür noch nicht gekommen sind oder weil sich bestimmte Dinge schlichtweg noch nicht ereignet haben.

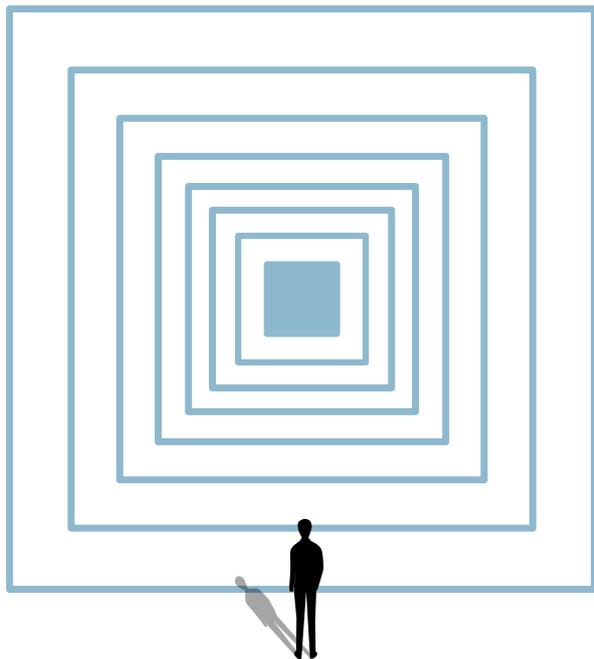
Daniel 9 enthält viele Komponenten, die eine gewisse Offenheit zulassen. Deshalb gibt es auch so viele verschiedene Meinungen und Überzeugungen zu diesem Kapitel. Das macht seine Auslegung nicht gerade leicht. Und doch will unser Herr, dass wir darin forschen und uns damit auseinandersetzen – auch im Gebet darum ringen, dass er uns Erkenntnis schenkt. Denn er, Gott, kennt den ganzen Film. Das führt zu einem Innehalten vor Gott. Zu einem Sich-Beugen unter den Gott, dem sich alles unterordnet.

Wir ergreifen seine Hand und können ruhig zu Bett gehen. Er kennt alles, auch die offenen Fragen. Genau das will er doch für Sie, für mich, für uns alle. Und das ist vielleicht die wichtigste Lektion biblischer Prophetie und somit auch des Buches Daniel.

Sich mit diesen Dingen zu beschäftigen bedeutet auch, den Spannungsbogen unterschiedlicher Meinungen auszuhalten. Daniel hat sich der biblischen Prophetie mit Gebet und Flehen genähert, in tiefer Demut vor dem lebendigen Gott, wie wir in seinem eindrücklichen Gebet sehen (Dan 9,1-23).

Es geht also darum, sich unter Gottes Willen zu beugen, darauf zu vertrauen, dass Gott alles gut und richtig macht. Zu harren, zu warten, zu flehen. Gerade darin wird Gott besonders gross. Er wacht über die Erfüllung aller Dinge, und zwar nicht nur über das, was wir als positiv empfinden. Er wacht auch dann, wenn seine Weltenuhr weitertickt.

Aufgrund der Sünde des Volkes Israel und all des Unheils, das ihm widerfahren ist, sagte Daniel: «Darum hat auch der HERR darüber gewacht, das Unheil über uns zu bringen; denn der HERR, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er getan hat, da wir nicht auf seine Stimme gehört haben» (Dan 9,14). Doch: «Es soll geschehen: Wie ich über sie gewacht habe, um sie auszureissen und zu zerstören, sie niederzureissen und zu verderben und ihnen



«In einer Welt ohne Gott ist Zukunftsoptimismus ein Zeichen dafür, dass man nicht genug vorausschaut.»

NICK TUCKER

Übles zu tun, so werde ich über sie wachen, um aufzubauen und zu pflanzen, spricht der HERR» (Jer 31,28). – Gott wacht sowohl darüber, dass sich das Unschöne erfüllt, als auch, dass am Ende alles Herrliche geschieht. – «Und es soll geschehen, wie ihr ein Fluch gewesen seid unter den Heidenvölkern, o Haus Juda und Haus Israel, so will ich euch erretten, dass ihr ein Segen werden sollt. Fürchtet euch nur nicht, sondern stärkt eure Hände!» (Sach 8,13).

Das ist eine Ermutigung für uns heute. Gott verliert den Ball nie aus den Augen. Er schläft nicht ein. Er wacht über die Seinen und sorgt für sie. Jemand sagte einmal: «Sei mutig in den grossen Mühen und Nöten des Lebens, und geduldig in den kleinen. Und wenn du dein Tagwerk getan hast, geh in Frieden zu Bett – denn Gott wacht.»

So unterrichtete Gott den Daniel über die 70 Jahrwochen; dies tat er durch den Engel Gabriel (Dan 9,24-27). Daniel hatte sich erkundigt wegen der 70 Jahre Gefangenschaft, die damals noch andauerten. Seine brennende Frage war: Wann kehrt das Volk Israel zurück in sein Land? Und der Engel antwortete: «Über dein Volk und über deine heilige Stadt sind 70 Wochen bestimmt, um der Übertretung ein Ende zu machen und die Sünden abzutun, um die Missetat zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit herbeizuführen, um Gesicht und Weissagung zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben» (Dan 9,24).

Hier wird mit «70 Wochen» übersetzt. Im Grundtext steht der Ausdruck «Siebner». Im Zusammenhang mit Daniels Frage nach den 70 Jahren Gefangenschaft (vgl. Jer 29) wissen wir: Es geht um Jahre. Eine Woche hat sieben Tage – übertragen bedeutet das: sieben Jahre entsprechen einer Jahrwoche.

Das heisst: 70 Jahrwochen sind 70×7 Jahre = 490 Jahre.

Es geht also um den Weiterverlauf der Geschichte Israels über genau diese 490 Jahre. Wir könnten Vers 24 demnach sinngemäss so lesen: «Über dein Volk und über deine heilige Stadt sind 490 Jahre bestimmt.»

An und mit Israel erkennen wir: Wenn Gottes Weltenuhr weitertickt, geschieht es in seinem Zeitplan – präzise, gerecht und zielgerichtet.

Nun hat Daniel seine Antwort auf die Frage erhalten, ob die Juden nach den 70 Jahren in Babel wieder zurückkehren dürfen. Und er erfährt, die endgültige Rettung seines Volkes erfolgt nicht nach 70 Jahren, sondern nach 490 Jahren. Daniel wusste damals noch nichts von der Gemeindezeit, die diesen Zeitraum zusätzlich verlängern würde. Er wusste auch nicht, dass die 490 Jahre nicht zusammenhängend verlaufen. Er hatte also Lücken im Verständnis. Die Existenz der Gemeinde war ihm noch unbekannt. Und doch, Daniel beschäftigte sich immer wieder mit dem herrlichen Ziel, auf das uns Vers 24 hinweist: «... um der Übertretung ein Ende zu machen, die Sünden abzutun, die Missetat zu sühnen,

eine ewige Gerechtigkeit herbeizuführen, Gesicht und Weisung zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben.»

Wenn wir diese sechs Ziele betrachten, erkennen wir sogleich: Um das zu erreichen, braucht es Jesus Christus. Kein anderer kann das vollbringen. Nun könnte jemand einwenden, dass dies doch bereits am Kreuz geschehen sei. Das stimmt, in gewissem Masse ist das tatsächlich so. Doch der Blick nach Israel – und überhaupt in die ganze Welt – zeigt uns klar: Übertretung ist immer noch Realität. Gerechtigkeit ist noch nicht eingekehrt. Das alles steht noch aus.

Wenn Sie an sich selbst verzweifeln, an Ihrem Wesen, an den vielen Übertretungen und Ungerechtigkeiten in Ihrem Leben, an Fehlern, die Sie selbst verschuldet haben, und wenn es Ihnen leidtut, und Sie sich Veränderung wünschen ... dann gilt: Es geht nur mit Jesus Christus. Der Weg führt über das Kreuz, über sein Werk auf Golgatha.

«Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.»

Am Ende von Daniel 9,24 lesen wir von der Salbung des Allerheiligsten – dem Tempel. Das ist ein herrlicher Ausblick auf das Reich Jesu. Damit sind wir bei Hesekiel 40–48. Das letzte Kapitel endet mit den Worten: «Und der Name der Stadt soll künftig lauten: «Der HERR ist hier!»» Dann wird sich all das erfüllen, was in Vers 24 angekündigt wurde. «Der HERR ist hier» – das ist das Entscheidende.

Ist das nicht wunderbar? Wenn Gottes Weltenuhr weitertickt, geht es ihm immer darum, seine herrlichen und guten Ziele herbeizuführen. Er bereitet alles darauf vor, selbst unter uns zu wohnen – in seinem Sohn. Und über diesem Ziel wacht er mit Sorgfalt. Hier auf der Erde streiten wir um Erbschaften, oft sogar mit Anwälten. Wir kämpfen um Siege, wir spenden Trost, wir pflegen Gastfreundschaft. Manchmal wollen wir alles besser machen als andere – bei Einladungen, Hochzeiten, Festen. Aber wenn er kommt, erben Gläubige das Beste. Dann erleben wir den vollkommenen Sieg, den vollkommenen Trost, die vollkommene Gastfreundschaft. Oder anders gesagt: Das Ziel der 490 Jahre ist der Beginn des messianischen Reiches.

Und in all dem erkennen wir: Schöne Aussichten!

Der Ausgangspunkt

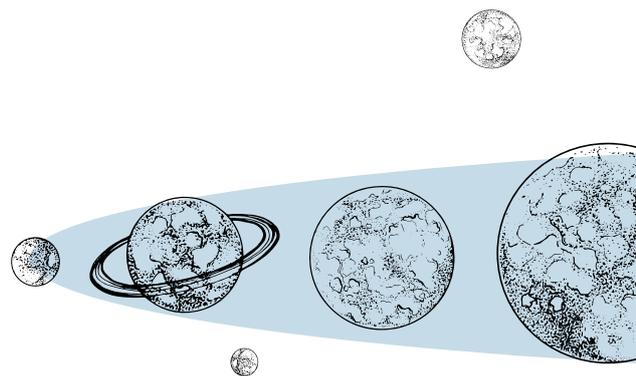
Nun kommen wir zu dieser doch recht komplexen Zahlen-thematik. Was mir dabei zunächst besonders kostbar wurde, ist Folgendes:

Beim Schöpfungsbericht spricht Gott, und es entsteht. Das ist schon für sich genommen eine gewaltige Sache. Es entsteht ein mathematisches, in sich vollendetes Konstrukt. Und das allein durch ein Wort Gottes. Ein Konstrukt, in dem Menschen, teilweise mit hochkomplexen Berechnungen, arbeiten, und dennoch nie an ein endgültiges Ziel gelangen. Faszinierend. Genauso sehen wir in Gottes Ratschlüssen:



Es geht nur mit Jesus Christus.
*Der Weg führt über das Kreuz,
über sein Werk auf Golgatha.*

Beim Schöpfungsbericht spricht Gott, und es entsteht. Das ist schon für sich genommen eine gewaltige Sache. Es entsteht ein mathematisches, in sich vollendetes Konstrukt. Und das allein durch ein Wort Gottes.



Sie sind hochkomplex, und doch muss Gott nicht rechnen. Alles entspricht vollkommen seinem Wesen. Sein gesamter Ratschluss ist vollkommen stimmig.

Nun wollen wir uns der Frage nähern: Was ist der Ausgangspunkt der 70 Jahrwochen? Wo beginnt man, die 490 Jahre zu zählen? Daniel 9,25 sagt: «So wisse und verstehe: Vom Erlass des Befehls zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems bis zu dem Gesalbten, dem Fürsten, vergehen sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen; Strassen und Gräben werden wieder gebaut, und zwar in bedrängter Zeit.»

Der Ausgangspunkt ist also: «Vom Erlass des Befehls zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems ...» Doch wann war das genau? Auch diese Frage ist nicht ganz einfach zu beantworten.

Zunächst einmal dürfen wir – trotz aller Komplexität – einen grossen Segen festhalten: Dieser Zeitpunkt liegt eindeutig in der Vergangenheit. Denn Jerusalem wurde tatsächlich wieder aufgebaut. Wir denken hier etwa an die biblischen Bücher Esra und Nehemia.

Das bedeutet, es dauert nicht mehr so lange wie früher. Wir sind der Wiederkunft Jesu schon deutlich näher als damals. – Leben wir in der täglichen Erwartung, dass Jesus vielleicht heute noch wiederkommt? Paulus schreibt an Timotheus von denen, «die seine Erscheinung lieb gewonnen haben» (2Tim 4,8). Haben wir die Erscheinung Jesu lieb gewonnen? Wie steht es um unsere Liebe zu ihm? Wie stark ist unser Sehnen? Wenn es um geliebte Menschen geht, zählen wir die Tage, bis wir sie endlich wiedersehen. Wie ist das bei uns im Hinblick auf Jesus? Er sehnt sich danach, uns endlich bei sich zu haben.

Meines Erachtens gibt es zwei Befehle oder Erlasse, die als möglicher Ausgangspunkt für die 490 Jahre infrage kommen.

Erstens, der Befehl des Königs Artasasta zur Einrichtung und Befestigung des Tempeldienstes sowie des Rechtsverfahrens in Jerusalem, 457 v. Chr.

«Deshalb kaufe gewissenhaft für dieses Geld Stiere, Widder, Lämmer samt den dazugehörigen Speisopfern

und Trankopfern, und opfere sie auf dem Altar beim Haus eures Gottes in Jerusalem. Und was dir und deinen Brüdern mit dem übrigen Silber und Gold zu tun gut erscheint, das tut nach dem Willen eures Gottes! Und die Geräte, die dir übergeben werden für den Dienst im Haus deines Gottes, die sollst du vollständig abliefern vor Gott in Jerusalem. ... Du aber, Esra, setze nach dem weisen Gesetz deines Gottes, das in deiner Hand ist, Richter und Rechtspfleger ein, die das ganze Volk jenseits des Stromes richten sollen – alle, welche die Gesetze deines Gottes kennen. Und wer sie nicht kennt, den sollt ihr sie lehren» (Esr 7,17-19.25).

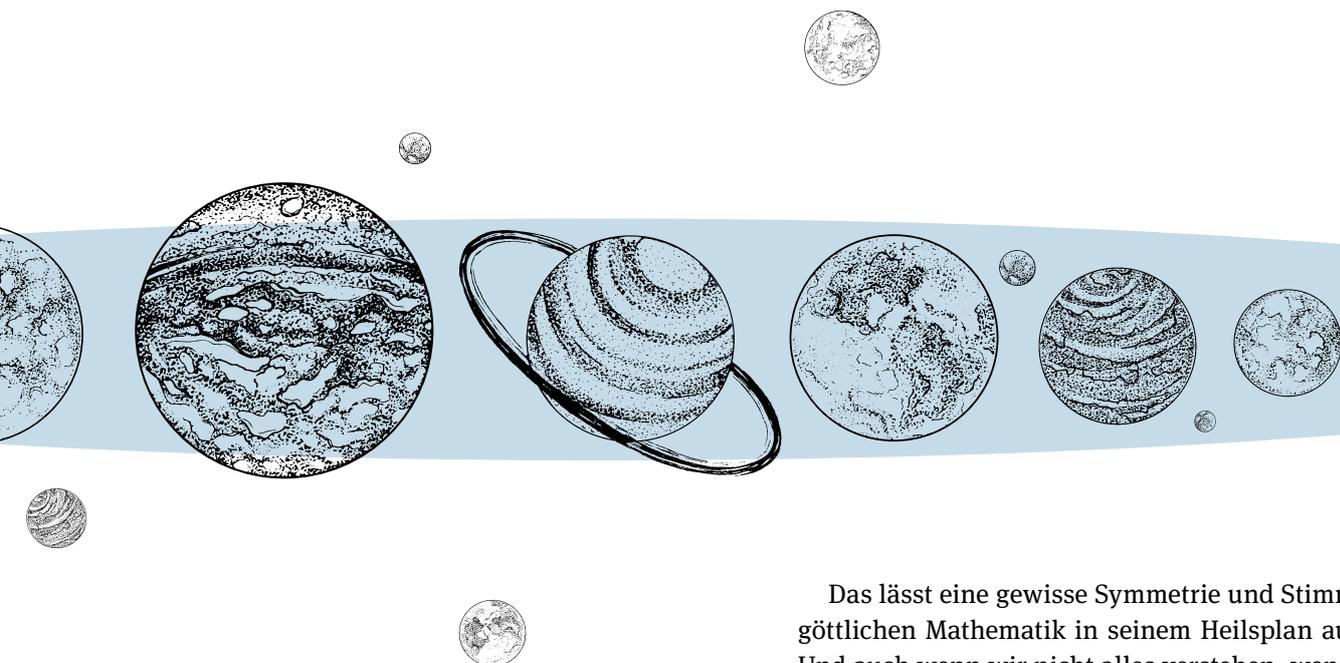
Dazu schrieb Pastor A. Fünning: «Rechnen wir vom Jahr 457 v. Chr. 483 Jahre ab, so stossen wir auf das Jahr 26 unserer Zeitrechnung. Da unsere Zeitrechnung vom Abt Dionysius im 7. Jahrhundert festgelegt wurde, jedoch um etwa vier Jahre zu spät angesetzt ist, ergibt sich die überraschende Feststellung, dass die 69 Wochen im Jahr 30 des Lebens unseres Heilandes enden – entsprechend dem Jahr 26 nach unserer heutigen Zeitrechnung. In diesem Jahr wurde Jesus im Jordan getauft, mit dem Heiligen Geist erfüllt und trat seinen öffentlichen Dienst an.»

Weiter schreibt er: «Die einzige Schwierigkeit bei der Annahme dieses Datums (457 v. Chr.) liegt darin, dass in Esra nicht direkt vom Wiederaufbau Jerusalems berichtet wird, sondern hauptsächlich von der Wiederherstellung des Tempelkultes und der Rechtspflege.»

Zweitens, der Befehl aus Nehemia 2, im 20. Jahr des Königs Artasasta, ca. 444/445 v. Chr.

Nehemia erhielt auf seine Bitte hin die Erlaubnis, Jerusalem wieder aufzubauen. Der königliche Befehl an die Landpfleger sowie die konkrete Erlaubnis führten dazu, dass genau dies geschah.

«Da sprach der König zu mir: Was erbittest du denn? Da flehte ich zu dem Gott des Himmels; und ich sagte zu dem König: Wenn es dem König gefällt und wenn dein Knecht Gnade vor dir gefunden hat, so sende mich nach Juda, zu der Stadt, in der die Gräber meiner Väter sind, damit ich sie wieder aufbaue!» (Neh 2,4-5).



In dieser Zeit wirkte auch der Prophet Maleachi. Und über die nicht nach Jerusalem zurückgekehrten Juden berichtet das Buch Esther.

Roger Liebi berechnet von diesem Zeitpunkt (445 v. Chr.) aus genau bis zum Tag des Einzugs Jesu in Jerusalem – als Fürst auf einem Eselsfüllen. Da sich Vers 24 in Daniel 9 erst mit dem Wiederkommen des Herrn Jesus vollständig erfüllt, wenn er als König auf einem weissen Pferd erscheint, tendiere ich zur Berechnung, die vom Befehl in Nehemia 2 ausgeht. Denn diese führt auf den Tag genau zum Einzug Jesu als Fürst in Jerusalem. Damals ritt er auf einem Eselsfüllen, bei seiner Wiederkunft wird es das weisse Pferd sein. Ein bemerkenswerter Kontrast.

Bis zu dem Gesalbten

Wir lesen in Daniel 9,25: «... bis zu dem Gesalbten, dem Fürsten, vergehen sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen; Strassen und Gräben werden wieder gebaut, und zwar in bedrängter Zeit.»

Der Gesalbte ist Jesus Christus. Nur er kann die Ziele aus Vers 24 erfüllen. Somit ist der Zusammenhang eindeutig gegeben. Zudem bedeutet das hebräische Wort «Messias» ebenso wie das griechische Wort «Christus»: «der Gesalbte». Die Bibel liefert hier keine weiteren Erklärungen, doch aufgrund dieser klaren Hinweise können wir sicher sagen: Mit dem Gesalbten ist Christus gemeint.

Bis zu Christus vergehen also sieben und zweiundsechzig Wochen, also 483 Jahre. Die siebzigste Woche steht noch aus. Beide in Betracht gezogenen Ausgangspunkte würden – je nach Deutung – in dieser Hinsicht passen. Die erste Variante führt laut Fünning zur Taufe Jesu, die zweite bis zu seinem Einzug in Jerusalem. Wunderbar ist: Beide Möglichkeiten münden in die Zeit des Messias, in die Zeit des Gesalbten.

Das lässt eine gewisse Symmetrie und Stimmigkeit der göttlichen Mathematik in seinem Heilsplan aufleuchten. Und auch wenn wir nicht alles verstehen, wenn manches zu viel oder zu schwer wirkt, nehmen wir das eine mit: Gott gibt Zahlen. Und Zahlen stehen für Klarheit, für einen konkreten Plan. Wenn wir also manchmal das Gefühl haben, in unserem Leben sei alles durcheinander oder unübersichtlich: Die Zahlen Gottes zeigen uns, dass er alles präzise festgelegt hat. Sie zeugen von einem Gott, der Ahnung hat, von einem Gott, der den ganzen Film kennt.

Auf einer Baustelle sieht für einen Laien alles nach Chaos aus, aber der Bauleiter weiss genau, wo was entsteht. Er kennt jeden Meter und Zentimeter. Die Vollendung von Gottes Heilsplan ist heute noch nicht sichtbar. Aber wir dürfen gewiss sein: In der Zukunft werden alle Dinge unter seine Herrschaft zusammengeführt. Die Zahlen zeigen: Gottes Weltenuhr tickt weiter. Und sie zeigen auch: Wir dürfen ihm vertrauen.

Wir erkennen auch, wie gross die Tragweite Gottes ist und wie klein der Mensch im Vergleich. Gottes Berechnung, sein Festsetzen, ist so präzise, dass es sich geschichtlich exakt erfüllt. Und gleichzeitig begegnet uns darin eine gewaltige Unberechenbarkeit. Beides steht uns hier deutlich vor Augen: Gott beobachtet bestimmte Termine mit unfehlbarer Genauigkeit und gleichzeitig versteht er es meisterhaft, der Prophetie ein Element der Ungewissheit zu lassen. So scheitern alle menschlichen Rechenkünste an seinem Plan. Er dehnt aus, wie er will, und doch erfüllt sich sein Wort auf das Genaueste.

Ein Beispiel: Wenn Gott sagt: «Danach» – wie so oft in der Bibel –, was bedeutet das eigentlich? Für uns klingt «danach» meist wie «direkt anschliessend», doch das muss es nicht bedeuten. So heisst es in 1. Korinther 15,22-24:

«Denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird,



Jesus ritt auf einem Eselsfüllen in Jerusalem ein und wurde als König bejubelt. Das war, was wir heute Palmsonntag nennen. Und dann kam der Bruch. Es wurde nichts daraus.

wenn er jede Herrschaft, Gewalt und Macht beseitigt hat.» Zwischen diesen «Danach» liegen lange Zeiträume! Ein Ausleger schrieb treffend: «Bevor wir streiten und rechtshaberisch über Berechnungen diskutieren, sollten wir bedenken: Der Glaube weiss sich unauflöslich gebunden an das feste prophetische Wort, das für ihn sicherer ist als der Bestand von Himmel und Erde. Gleichzeitig ist es dem Glauben verwehrt, sich in spekulative Rechnereien zu verlieren, die dem stillen, geduldigen Harren auf das Erhoffte jede läuternde und erhebende Kraft rauben würden.»

Die Weltenuhr tickt weiter ...

«Sieben plus zweiundsechzig Wochen; Strassen und Gräben werden wieder gebaut, und zwar in bedrängter Zeit» (Dan 9,25). Die ersten sieben Wochen waren eine Jubelzeit, eine Zeit der Wiederherstellung der Stadt, der Mauern, der Verteidigungsanlagen. Es war eine bedrängte Zeit – wir wissen um die vielen Widerstände, wie sie uns Nehemia berichtet. Das war die Zeit Nehemias, Haggais und Sacharjas. Die folgenden zweiundsechzig Jahrwochen scheinen eine Phase des mühsamen weiteren Aufbaus gewesen zu sein, gerade ausreichend, damit in diesem notdürftig wiederhergestellten Volkswesen Gottes Sohn im Fleisch erscheinen konnte.

Der Gesalbte wird ausgerottet

Dann heisst es weiter im Text: «Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden, und ihm wird nichts zuteilwerden» (Dan 9,26).

Das ist eine bemerkenswerte Formulierung, nicht wahr? Der Gesalbte wird ausgerottet, und ihm wird nichts zuteil. Das hebräische Wort «karat», das hier mit «ausgerottet» übersetzt ist, kann auch bedeuten: weggetan, umgehauen, abgeschlagen, abgeschnitten. Die Elberfelder-Bibel übersetzt: «weggetan werden und nichts haben». Es ist dasselbe Wort, das auch für die Schlachtung von Opfertieren verwendet wird. Es bedeutet also nicht nur Trennung, sondern ein gewaltsames Abgeschnittenwerden und das in Verbindung mit: «ihm wird nichts zuteil». Er bekommt nichts.

Ein biblisches Beispiel für dieses Wort finden wir in 2. Mose 4,25: «Da nahm Zippora einen scharfen Stein, schnitt die Vorhaut ihres Sohnes ab und warf sie an seine Füße und sprach: Fürwahr, du bist mir ein Blutbräutigam!» Auch hier steht «karat» – abschneiden.

Oder in Jesaja 53,8: «Er ist weggenommen worden aus Angst und Gericht. Und wer wird sein Geschlecht aussprechen? Denn er wurde abgeschnitten aus dem Land der Lebendigen; wegen der Übertretung meines Volkes hat ihn Strafe getroffen.»

Jesus, der Messias, hatte Verheissungen vom Vater im Himmel und bekam sie zunächst nicht erfüllt. Er wurde ausgerottet, abgeschnitten. Nichts von dem, was ihm verheissen war, erhielt er – zumindest zunächst nicht. Dieses gewaltsame «Abgeschnittensein» erkennen wir auch in der Reaktion des Petrus, als Jesus seinen Leidensweg ankündigte. Petrus konnte es nicht fassen: «Gott behüte dich, das soll dir bloss nicht widerfahren!» (Mt 16,21-22).

Aber wovon wurde der Herr abgeschnitten?

- Vom verheissenen Königreich: «Dieser wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben» (Lk 1,32). Jesus hatte die Verheissung, König Israels zu sein und von dort aus sein Reich zum Segen der Welt zu regieren. Er ritt auf einem Eselsfüllen in Jerusalem ein und wurde als König bejubelt. Das war, was wir heute Palmsonntag nennen. Und dann kam der Bruch. Es wurde nichts daraus.
- Vom erneuerten Israel, das zum Segen für alle werden sollte: Auch davon wurde er abgeschnitten, aus dem Land der Lebendigen.
- Vom angekündigten Gericht: «Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf seinen herrlichen Thron setzen. Und vor ihm werden alle Völker versammelt werden» (Mt 25,31-32). «Der Vater hat alles Gericht dem Sohn übergeben ... der Sohn wird die Toten erwecken und richten» (Joh 5,22-27). Das alles kam noch nicht.
- Vom Plan des künftigen Friedens: «Er wird zwischen vielen Völkern richten und starke Nationen zurechtweisen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spiesse zu Sicheln ...» (Mi 4,3).

- Vom unmittelbaren Plan der Auferstehung und der Erneuerung der Schöpfung: «Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und herauskommen werden ...» (Joh 5,28-29).

Stellen wir uns das einmal vor: Der vom jüdischen Volk so lange erwartete Messias kommt mitten in eine absolute Krisenzeit. Und was geschieht? Er wird gehasst und verworfen.

Daniel muss erschüttert gewesen sein, als ihm der Engel das zeigte. Der Messias wird ausgerottet? Auch Daniel erwartete ihn doch in Herrlichkeit. Aber geschlachtet? Ohne Huldigung, ohne Anerkennung? Man könnte meinen, dass, als der Herr in Jerusalem eintritt und abgeschnitten wurde, Gottes Plan gescheitert war. Aber, nein. Das war sein Plan. Das Abgeschnittensein Jesu bestand in seinem Leidensweg, im Tod am Kreuz.

«Nach seiner Seelenqual sieht er das Licht und wird für sein Leiden belohnt. Durch seine Erkenntnis wird mein Diener, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit bringen; und ihre Vergehen lädt er auf sich. Darum teile ich die Vielen ihm zu, und die Starken werden seine Beute sein, weil er

sein Leben dem Tod ausgeliefert hat und sich unter die Verbrecher rechnen liess. Dabei war er es, der die Sünden der Vielen trug und für die Verbrecher Fürbitte einlegte» (Jes 53,11-12).

Er wird für sein Leid belohnt: mit Licht, mit Herrlichkeit. Jesus wird die volle Herrlichkeit empfangen, zu der auch das vollendete Werk seines Vaters gehört.

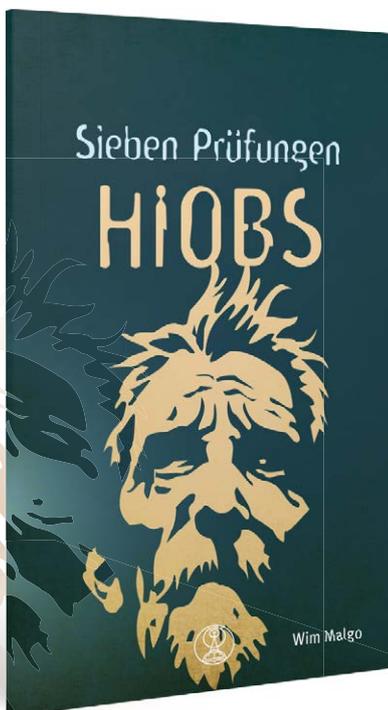
Unser «Ich», für das Jesus ans Kreuz ging, ist nicht unser Sonntags-Ich, sondern unser Alltags-Ich – mit allen Ecken, Kanten, Schwächen und hässlichen Flecken. An uns gibt es nichts, das Jesus nicht schon wüsste. Nichts, was ihn schockieren oder überraschen könnte. Was für eine Befreiung.

Deshalb: Werde zur Beute für ihn. Lass dich auf Jesus und seine Vergebung ein.

Wie viele Dinge haben wir im Leben schon angefangen und nicht zu Ende gebracht. Das kann frustrieren, unbefriedigend sein – wie z. B. ein Instrument zu lernen und dann aufzugeben. Aber Gott ist ganz anders. Er fängt nie etwas an, das er nicht auch vollendet. Und er erreicht immer sein Ziel. Auch mit Ihnen. Auch mit mir.

PHILIPP OTTENBURG

WIM MALGO-KLASSIKER Wenig Seiten – viel Tiefgang



WIM MALGO

Sieben Prüfungen Hiobs

Hiob erlitt unsägliches Leid, aber er hielt an seinem Gott fest und wurde belohnt. Siebenfach wurde er geprüft. Sind Ihnen diese sieben Prüfungen bekannt, die in der Krönung aller Prüfungen mündeten, der Offenbarung des Herrn an Hiob? Wim Malgo weiss mit seinen Ausführungen über das Leben Hiobs echten Glaubensmut und wahre Zuversicht zu vermitteln.

Artikel-Nr. 175150
Paperback, 11 x 17 cm, 32 S.
CHF 2.00, EUR 1.50



WIM MALGO

Du sollst ein Beter sein

Wird Ihnen das Beten manchmal zu viel? Oder ertappen Sie sich zwischendurch, dass Sie Ihr Gebet vernachlässigen? Schöpfen Sie neue Kraft, denn: Das Gebet ist der Schlüssel zu den Schatzkammern Gottes! Wim Malgo will mit diesem Taschenbuch anregen, am Gebet festzuhalten. Er führt die wunderbaren Wirkungen des Gebets vor Augen und ermutigt Sie, im Herrn zu bleiben! Eine «Pflichtlektüre» für jeden Christen.

Artikel-Nr. 170090
Paperback, 11,5 x 18 cm, 112 S.
CHF 7.00, EUR 5.00



Erstmals mehr Konfessionslose als Kirchenmitglieder in Deutschland

Laut einem Bericht der WELT gibt es in Deutschland erstmals mehr konfessionslose Menschen als Mitglieder der beiden grossen christlichen Kirchen. Ende 2024 zählten etwa 39 Millionen Menschen zu den Konfessionsfreien (47 % der Bevölkerung), während rund 38 Millionen Menschen (45 %) der katholischen oder evangelischen Kirche angehörten. Noch 1990 lag der Anteil der Konfessionslosen bei lediglich 22 %. Die katholische Kirche verzeichnete 2024 einen Rückgang auf unter 20 Millionen Mitglieder (24 %), die Evangelische Kirche auf etwa 18 Millionen (21 %). Hauptursachen für diesen Wandel sind Kirchenaustritte und Todesfälle. Dennoch gibt es weiterhin rund 3,3 Millionen Menschen muslimischen Glaubens (4 %) sowie Hunderttausende weiterer Religionsgemeinschaften, darunter Orthodoxe, Freikirchler und Zeugen Jehovas.

MNR

Die islamische Bart-Polizei in Afghanistan

Schon länger ist bekannt, dass die Taliban in Afghanistan Frauen ins Visier nehmen, deren Erscheinungsbild nicht den religiösen Vorschriften entspricht. Nach einer Meldung von SPIEGEL ONLINE im April sind aber auch die Männer nicht vor der Moralpolizei gefeit. Die Unterstützungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan (UNAMA) berichtet, dass sie wegen unzulässiger Frisuren und zu kurzer Bärte von der Moralpolizei verfolgt werden. So führte Taliban-Führer Haibatullah Akhundzada im August 2024 ein Tugendgesetz ein, das unter anderem vorschreibt, dass Männerbärte mindestens eine Faustlänge messen müssen und Haarschnitte im «westlichen Stil» verboten sind. Seitdem betreffen mehr als die Hälfte der willkürlichen Festnahmen das äussere Erscheinungsbild von Männern. Laut UNAMA sind inzwischen rund 3300 männliche «Kontrollleure» in 28 von 34 Provinzen im Einsatz, davon 540 allein in der Hauptstadtprovinz Kabul. Die Kontrollleure verfügen über weitreichende Befugnisse, dürfen zum Beispiel Personen bis zu drei Tage inhaftieren und Eigentum wie Musikinstrumente zerstören.

MNR

Bahnbrechendes Transgender-Urteil in England

Im Frühling überraschte der britische Supreme Court die Konservativen und erschütterte die Progressiven, als er in einem wegweisenden Urteil festhielt, dass sich die Definition von «Frau» und «Mann» im Gleichstellungsgesetz (Equality Act 2010) auf das biologische Geschlecht beschränkt. Demnach sind sogenannte «Transfrauen» im rechtlichen Sinn keine Frauen. Damit bleiben die Regelungen zum Schutz von Frauen ausdrücklich auf biologisch weibliche Personen beschränkt. Die Richter betonten, dass das Konzept von Geschlecht im Gesetz binär sei: «Die Definition von Geschlecht im Gleichstellungsgesetz von 2010 stellt klar, dass das Konzept von Geschlecht binär ist, eine Person ist entweder eine Frau oder ein Mann.» Diese Entscheidung hat erhebliche Auswirkungen auf den Zugang zu geschlechtsspezifischen Schutzräumen wie Umkleekabinen, Gefängnissen oder Frauenhäusern, da diese nun ausschliesslich für biologisch weibliche Personen vorgesehen sind. – So wie es in einer gesunden Gesellschaft der Fall sein sollte. Dennoch stiess das Urteil auf Kritik von Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International, die befürchten, dass es die Rechte von Transpersonen einschränken könnte. Tausende gingen auch in London auf die Strasse, um dagegen zu demonstrieren. Befürworter hingegen weisen mit Recht darauf hin, dass dieses Urteil eine notwendige Klarstellung sei, um die Rechte biologischer (also echter) Frauen zu wahren und Missbrauch geschlechtsspezifischer Schutzräume zu vermeiden.

MNR



Israel – Durchs Feuer geboren und gerettet

Studiotalk mit Johannes Pflaum und Fredy Peter

youtu.be/4khd89tgV7M



Elon Musk und seine «Familien»

In einem Artikel auf *welt.de* beleuchtet Volker Corsten die komplexen familiären Verhältnisse von Elon Musk und die Rolle seines Vertrauten Jared Birchall bei der Verwaltung dieser Beziehungen. Die konservative Influencerin Ashley St. Clair gab im Februar 2025 bekannt, dass sie im September 2024 einen Sohn zur Welt gebracht habe, dessen Vater Elon Musk sei. Nachdem Musk die Vaterschaft nicht öffentlich bestätigte, reichte St. Clair beim Obersten Gerichtshof von New York eine Klage auf Vaterschaftsfeststellung und alleiniges Sorgerecht ein. Ein DNA-Test ergab eine 99,9999-prozentige Wahrscheinlichkeit, dass Musk der Vater ist. Laut St. Clair bot ihr Jared Birchall im Dezember 2024 im Namen Musks eine Einmalzahlung von 15 Millionen US-Dollar

sowie monatlich 100.000 US-Dollar bis zum 21. Geburtstag ihres Sohnes an. Im Gegenzug sollte sie eine Verschwiegenheitserklärung unterzeichnen, die es ihr untersagte, Musk als Vater zu benennen oder öffentlich über ihn zu sprechen. St. Clair lehnte das Angebot ab. Elon Musk hat offiziell 14 Kinder mit vier Frauen, darunter die Autorin Justine Wilson, die Musikerin Grimes und die Neuralink-Direktorin Shivon Zilis. Berichten zufolge könnten es jedoch mehr Kinder von weiteren Frauen sein. Musk verfolgt das Ziel, eine «Legion von Kindern» mit «smarten Frauen» zu haben, um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken. Er hat sogar über die Nutzung von Leihmüttern nachgedacht, um weitere Nachkommen zu zeugen. MNR

Mitternachtsruf

Freundestreffen

GLAUCHAU | FR, 3. OKTOBER '25

Sachsenlandhalle Glauchau | An der Sachsenlandhalle | DE-08371 Glauchau



Norbert Lieth

spricht um 10:00 und
13:30 über das Thema:

Der König der Zeitalter



Musikalische Umrahmung
mit Govert Roos



Büchertisch
mit Neuheiten!



Verpflegungsmöglichkeit
(kostenpflichtig)



Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-nol-10-25



Kinderprogramm ab 6 Jahren
mit Hans-Jürgen Braun

«WISSENSWERTES»

Zu diesem Thema spricht
Norbert Lieth in

ZWICKAU

MI, 01.10.2025 | 19:00

Evangelisch Freikirchliche Gemeinde
Zwickau Stadt, Scheffelstrasse 28
DE-08066 Zwickau

NIEDERLUNGWITZ

DO, 02.10.2025 | 19:30

Obermühle St. Peter
Mühlenstrasse 19
DE-08371 Niederlungwitz

HEILBRONN

SA, 04.10.2025 | 19:30

Evang. Freikirchliche
Brüdergemeinde e.V., Frauenweg 7
DE-74072 Heilbronn

MIT LEICHEM GEPÄCK IN DEN Sommerurlaub



JOHANNES PFLAUM

Befreit, unverbittert, kraftvoll

Artikel-Nr. 761081
eBook (Digitales Produkt)
CHF 7.00, EUR 5.00

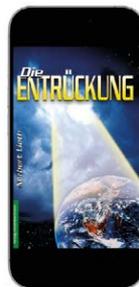


NORBERT LIETH

Das letzte Kapitel vor der Entrückung

Judas

Artikel-Nr. 761018
eBook (Digitales Produkt)
CHF 7.00, EUR 5.00



NORBERT LIETH

Die Entrückung

Artikel-Nr. 761008
eBook (Digitales Produkt)
CHF 7.00, EUR 5.00



NORBERT LIETH

Leben in der Naherwartung

Artikel-Nr. 761021
eBook (Digitales Produkt)
CHF 7.00, EUR 5.00

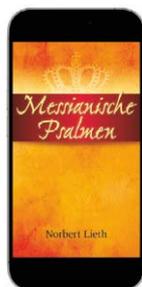


ROGER LIEBI

Leben wir wirklich in der Endzeit?

180 erfüllte Prophezeiungen

Artikel-Nr. 761022
eBook (Digitales Produkt)
CHF 7.00, EUR 5.00



NORBERT LIETH

Messianische Psalmen

Artikel-Nr. 761074
eBook (Digitales Produkt)
CHF 7.00, EUR 5.00



DIVERSE AUTOREN

Wenn die Posaune erschallt

Artikel-Nr. 761065
eBook (Digitales Produkt)
CHF 7.00, EUR 5.00



WIM MALGO

Biblische Antworten auf 350 Lebensfragen

Artikel-Nr. 761004
eBook (Digitales Produkt)
CHF 12.00, EUR 8.00



Diese Bücher sind als eBooks in unserem Online-Shop erhältlich.
Bitte beachten Sie: Es handelt sich um digitale Downloads.

Nach Eingang Ihrer Bestellung erhalten Sie einen Download-Link per E-Mail oder können das eBook direkt nach Abschluss der Online-Bestellung herunterladen.



DER SCHLÜSSEL ZU EINER STARKEN PREDIGT – **KOMPAKT ERKLÄRT.**

CHARLES C. RYRIE

Predigtvorbereitung kompakt

Viele Prediger trauen sich nicht so recht, Predigten zu halten, in denen die biblische Lehre ein zentraler Punkt ist. Charles C. Ryrie kennt das Problem und bietet in diesem Buch gute und nachvollziehbare Hilfen für die Predigtvorbereitung an. Er zeigt auf, wie bei der Erarbeitung mithilfe zentraler Bibeltexte, der systematischen und biblischen Theologie, Konkordanzen und anderer Hilfsmittel vorgegangen werden kann. Dazu führt er auch einige praktische Beispiele für Gliederungen, Ideen zum Einstieg, Illustrationen u. v. m. auf. Ein wertvolles Buch, das vielen helfen will, «Predigtneuland» zu betreten.

Artikel-Nr. 180256
Paperback, 11 x 18 cm, 112 S.
CHF 10.00, EUR 6.90



NEU!

MICHAEL KOTSCH

Helden des Glaubens – Band 4

15 Kurzbiografien aus der Kirchengeschichte

In diesem vierten Band der Reihe *Helden des Glaubens* geht es erneut um Christen von der Antike bis in die Gegenwart. Ob in den frühen Tagen des Christentums, in den Umbrüchen der Reformation oder den sozialen Brennpunkten Europas: Stets scheint durch ihr Wirken etwas von der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit in das Dunkel dieser Welt hinein. Das setzt Hoffungszeichen, ermöglicht positive Veränderungen und deckt Fehlentwicklungen auf. Die 15 Kurzbiografien dieses Buches geben bewegende Einblicke und regen auf motivierende Weise dazu an, auch aus dem eigenen Leben etwas mehr von Gottes Gnade und Grösse aufstrahlen zu lassen als bisher.



Artikel-Nr. 180253
Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 384 S.
CHF 30.00, EUR 19.90

Band 4 jetzt erhältlich!



Helden des Glaubens – Band 1

33 Kurzbiografien aus der Kirchengeschichte

Artikel-Nr. 180159
Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 400 S.
CHF 27.00, EUR 19.90



Helden des Glaubens – Band 2

22 Kurzbiografien aus der Kirchengeschichte

Artikel-Nr. 180163
Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 528 S.
CHF 20.00, EUR 14.90



Helden des Glaubens – Band 3

14 Kurzbiografien aus der Kirchengeschichte

Artikel-Nr. 180226
Hardcover, 13,5 x 20,5 cm, 400 S.
CHF 30.00, EUR 19.90



*Mit den Bänden
1 bis 3 die Reihe
vervollständigen.*





DER CHRIST UND DIE OBRIGKEIT

Eine Frage des christlichen Zeugnisses

Die Zeit, in der die Apostel lebten, war geprägt von Gewaltherrschaft, Tyrannei, Korruption, Unterdrückung und Verfolgung. Die Herrscher jener Epoche glaubten nicht an Gott und verehrten Götzen. Die römischen Cäsaren regierten mit blutigem Zepter. Die Herodes-Dynastie war – mit Ausnahme von Herodes Agrippa – eine willkürlich mordende Familie. Auch die Apostel wurden zur Zeit ihres Wirkens in Jerusalem mit Gewalt daran gehindert, das Evangelium Jesu zu verkündigen. Der Statthalter Felix war ein korrupter Mann, der sich von Paulus Bestechungsgeld erhoffte (Apg 24,26). Zahlreiche Vorsteher der Städte, in die Paulus mit der Botschaft des Evangeliums kam, handelten gemein, hinterhältig und zum Teil gewaltsam. Die Apostel starben vermutlich alle den Märtyrertod – mit Ausnahme von Johannes, der unter Kaiser Domitian auf die Insel Patmos verbannt wurde. Petrus und Paulus wurden unter der Herrschaft des grausamen Kaisers Nero in Rom hingerichtet.

Dennoch riefen die Apostel nie zu Aufstand, Widerstand oder zivilem Ungehorsam auf, sondern zu Gehorsam und Unterordnung. Es ist geradezu auffällig, dass keiner von ihnen ein Wort gegen die bestehende Regierung sagte.

Einige Bibelstellen zu Christ und Obrigkeit

«Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst» (1Tim 2,1-2).

«Erinnere sie daran, Obrigkeiten und Gewalten untertan zu sein, Gehorsam zu leisten, zu jedem guten Werk bereit zu sein» (Tit 3,1).

«Unterwerft euch jeder menschlichen Einrichtung um des Herrn willen: es sei dem König als Oberherrn oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt werden zur Bestrafung der Übeltäter, aber zum Lob derer, die Gutes tun. Denn so ist es der Wille Gottes, dass ihr dadurch, dass ihr Gutes tut, die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt» (1Petr 2,13-15).

«Da spricht er zu ihnen: Gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist» (Mt 22,21).

Um ein alttestamentliches Beispiel zu nehmen: Wir sehen in der Reaktion Davids gegenüber Saul ein grosses Zeugnis: «Und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HERR ferne von mir sein, dass ich so etwas tue und meine



Die Herodes-Dynastie war – mit Ausnahme von Herodes Agrippa – eine willkürlich mordende Familie.



DER CHRIST UND DIE OBRIGKEIT

«Was die Seele für den Leib, das ist Gott für den Staat! Wenn die Seele aus dem Leib weicht, dann zerfällt er. Wenn Gott aus dem Staat vertrieben wird, ist er dem Untergang geweiht.»

– NIKOLAUS VON FLÜE –

«Jedermann ordne sich den Obrigkeiten unter, die über ihn gesetzt sind; denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; die bestehenden Obrigkeiten aber sind von Gott eingesetzt. Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes; die sich aber widersetzen, ziehen sich selbst die Verurteilung zu. Denn die Herrscher sind nicht wegen guter Werke zu fürchten, sondern wegen böser. Wenn du dich also vor der Obrigkeit nicht fürchten willst, so tue das Gute, dann wirst du Lob von ihr empfangen! Denn sie ist Gottes Dienerin, zu deinem Besten. Tust du aber Böses, so fürchte dich! Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; Gottes Dienerin ist sie, eine Rächerin zum Zorngericht an dem, der das Böse tut. Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um des Zorngerichts, sondern auch um des Gewissens willen. Deshalb zahlt ihr ja auch Steuern; denn sie sind Gottes Diener, die eben dazu beständig tätig sind. So gebt nun jedermann, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer, Zoll, dem der Zoll, Furcht, dem die Furcht, Ehre, dem die Ehre gebührt» (Röm 13,1-7).

Hand an meinen Herrn, den Gesalbten des HERRN, lege; denn er ist der Gesalbte des HERRN!» (1Sam 24,7).

Diese Texte sprechen eine deutliche Sprache. Sie zu verdrehen, um Ungehorsam zu rechtfertigen oder sie zu den eigenen Gunsten auszulegen, ist keine gute Sache. Es gibt ein Auslegungsprinzip, das lautet: «Wenn der einfache Sinn eines Bibeltextes Sinn ergibt, dann suche keinen anderen Sinn – denn daraus entsteht nur Unsinn.»

Die richtige Haltung gegenüber der Obrigkeit

Paulus betont in Römer 13,1, dass wir der Obrigkeit untertan sein bzw. uns ihr unterordnen sollen. Die MacArthur-Studienbibel merkt dazu an: «Dieses griechische Wort verwendete man für den bedingungslosen Gehorsam eines Soldaten gegenüber seinem Vorgesetzten.»

«Wenn der einfache Sinn eines Bibeltextes Sinn ergibt, dann suche keinen anderen Sinn – denn daraus entsteht nur Unsinn.»

Der Apostel führt weiter aus, dass die jeweils bestehenden Obrigkeiten von Gott eingesetzt sind (Röm 13,1.4). Der Allmächtige ist die höchste Autorität. Er setzt Könige ab und setzt Könige ein (Dan 2,21). Wer sich den Regierenden widersetzt, widersetzt sich Gott (Röm 13,2.4) und zieht damit ein göttliches Urteil auf sich (Röm 13,2.4). Wer hingegen Gutes tut, hat nichts zu befürchten (Röm 13,3).

Wir sollen für die Obrigkeiten beten – das ist das genaue Gegenteil von Rebellion (2Tim 2,1-2). Gebet kann Politik verändern. Dabei sollen wir nicht nur gehorsam sein, sondern darüber hinaus zu jedem guten Werk bereit (Tit 3,1). Petrus spricht von einer Unterordnung «um des Herrn willen» (1Petr 2,13). Und Jesus sagt, dass wir dem Kaiser geben sollen, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Diese Aufforderungen galten selbst in Zeiten, in denen die Regierenden ungerecht handelten und das Christentum verfolgten. Das Neue Testament ruft uns sogar dazu auf, Leid und Verfolgung zu ertragen und darin Gott treu zu bleiben: «Du aber sei nüchtern in allem, leide Trübsal, tu das Werk eines Evangelisten, vollführe deinen Dienst» (2Tim 4,5).

Die richtige Haltung ergibt sich daraus wie folgt:

- Sei nüchtern, das heisst wachsam und ausgeglichen
- Leide Trübsal
- Tu das Werk eines Evangelisten
- Vollführe deinen Dienst

Wenn wir all das lesen, erkennen wir, was die Bibel von uns fordert. Wir sollen als Christen anders reagieren als die Welt. Wir sollen uns von ihr unterscheiden und ein Licht sein – ein Hinweis auf Gott. Deshalb heisst es:

- «So übe das Gute aus» (Röm 13,2)
- «Betet für Könige» (1Tim 2,2)
- «Zu jedem guten Werk bereit sein» (Tit 3,1)
- «Um des Herrn willen» (1Petr 2,13)
- «Denn so ist es der Wille Gottes, dass ihr dadurch, dass ihr Gutes tut, die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt» (1Petr 2,15)

In seinem Kommentar zu 1. Petrus 2,13 zitiert William MacDonald den Ausleger Lyall, der sagt: «Die endgültige Antwort des Christen gegenüber Verfolgern, Gegnern und Kritikern ist ein tadelloses Leben, ein Verhalten, das über jede Kritik erhaben ist, und Unterordnung als loyale Staatsbürger. Insbesondere ... die Unterordnung ist eine christusähnliche Tugend.»

Zu beachten ist ausserdem Folgendes:

- Bei uns gibt es (noch) keine Christenverfolgung.
- Unsere Strassen sind voller Plakate mit biblischen Sprüchen.
- Wir dürfen das Evangelium über Fernsehen, Radio und Internet verbreiten. Wir dürfen es von Kanzeln predigen und ungehindert in literarischer Form veröffentlichen.
- Wir dürfen freie Gottesdienste halten.
- Wir dürfen Freiversammlungen organisieren und biblische Schriften öffentlich weitergeben.
- Unsere Versammlungen stehen sogar unter dem Schutz der Obrigkeit.

Wir sollen für die Obrigkeiten beten – das ist das genaue Gegenteil von Rebellion. Gebet kann Politik verändern.

So zu tun, als würden wir bereits verfolgt, entspricht nicht der Wahrheit.

Für manche öffentliche Veranstaltungen braucht es Genehmigungen. Diese dienen jedoch nicht dazu, das Evangelium zu behindern, sondern gelten für alle Gruppen gleichermassen und sind Teil eines gemeinsamen Sicherheitskonzepts. Wenn wir beispielsweise grössere Anlässe auf unserem Missionsgelände durchführen, sind wir verpflichtet, Schutzmassnahmen umzusetzen. Diese werden von einer Kommission geprüft, und die Genehmigung wird erteilt. Halten wir uns nicht daran, verfallen wir dem Urteil

(Röm 13,2) – nicht, weil man uns verfolgen will, sondern weil wir staatliche Vorgaben, die für alle gelten, missachtet haben.

Ausnahmen dieser Regel

Gibt es Ausnahmen, in denen wir staatliche Anordnungen verweigern dürfen? Ja, die gibt es durchaus. Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen.

«Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt ihr» (Apg 4,19). Und: «Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen» (Apg 5,29; vgl. Dan 3,18.28).

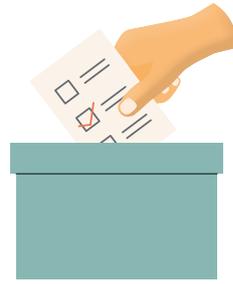
Einige Beispiele:

- Wenn man uns verbietet, das Evangelium zu verkündigen.
- Wenn man uns untersagt, den Namen Jesu zu nennen.
- Wenn man uns das Taufen oder das Zitieren der Bibel verbietet.
- Wenn man uns das Versammeln untersagt.
- Wenn man uns verbietet, Gott allein anzubeten.
- Wenn Christen, Juden oder andere Glaubensgruppen verfolgt oder diskriminiert werden.
- Wenn von uns etwas verlangt wird, das dem Wort Gottes widerspricht.

Die Hebammen zur Zeit Moses weigerten sich, die neugeborenen Jungen zu töten (2Mo 1,15-21). Die drei Freunde Daniels lehnten es ab, das Standbild anzubeten (Dan 3,18). Daniel selbst widersetzte sich dem Gebot, nicht zu seinem Gott zu beten (Dan 6,11). Die Märtyrer der Offenbarung beteten das Tier und sein Bild nicht an und nahmen auch das Malzeichen nicht an (Offb 20,4).

Wenn Gehorsam gegenüber der Regierung Ungehorsam gegenüber Gott bedeuten würde, folgen wir dem Vorbild der Apostel. Wenn die Menschenwürde mit Füßen getreten wird oder wenn es verboten ist, Sünde beim Namen zu nennen, treten wir dem entgegen – jedoch stets mit Weisheit und Liebe.

Zudem ist zu berücksichtigen, dass wir in einer demokratischen Staatsform leben, in der vieles legitim und gesetzlich erlaubt ist. Wir dürfen in gewissem Mass mitbestimmen.



Wir geniessen Meinungsfreiheit und dürfen diese auch äussern, solange wir uns im rechtlichen Rahmen bewegen und es dem Wort Gottes nicht widerspricht.

Es gibt ein Wahlrecht. Genehmigte Demonstrationen sind zulässig. Beschwerden können eingereicht werden. Denken wir in diesem Zusammenhang an Paulus in Philippi, der sich auf sein römisches Bürgerrecht berief (Apg 16,36-39).

Anwälte dürfen bei weltlichen Angelegenheiten hinzugezogen werden – jedoch nicht bei brüderlichen Streitigkeiten innerhalb der Gemeinde Jesu (1Kor 6,7). Wir geniessen Meinungsfreiheit und dürfen diese auch äussern, solange wir uns im rechtlichen Rahmen bewegen und es dem Wort Gottes nicht widerspricht. Wir dürfen wählen – aber nicht lästern, keine Witze über die Obrigkeit machen, sie nicht verunglimpfen, nicht ungehorsam sein und schon gar nicht dazu aufrufen.

«Denn es steht geschrieben: Von einem Fürsten deines Volkes sollst du nicht übel reden» (Apg 23,5; 2Mo 22,27).

Deshalb sollen wir uns der Obrigkeit unterordnen und uns einfügen – überall dort, wo es dem Schutz der Allgemeinheit dient, ein Zeugnis für Christus ist und dem Wort Gottes nicht widerspricht.

Der christliche Apologet Justin der Märtyrer sagte es im 2. Jahrhundert so:

«Gott allein beten wir an, aber in weltlichen Dingen dienen wir euch gern und erkennen euch als Könige und Herrscher über Menschen. Wir beten darum, dass man bei der Ausübung der königlichen Macht auch gesundes Urteilsvermögen finden möge.»

NORBERT LIETH

Mitternachtsruf JUGENDKONFERENZ

28.-31.08.2025

mit Nathanael Winkler, Philipp Ottenburg
und Andreas Wönkhaus

Thema:
**Der 1.
Thessalonicher-Brief:
Herausforderungen der
Gemeinde**



Infos und Anmeldung

Christliches Gästezentrum
Westerwald
DE-56479 Rehe

Tel.: 02664 505-0
www.cgw-rehe.de



DER CHRIST UND DIE OBRIGKEIT

Das Gebet der Fürbitte

In 1. Timotheus 2,1.2 schreibt der Apostel Paulus: «Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, auf dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst.»

Beim Gebet sollen wir nicht nur an unsere Nöte denken. Das Bibelwort ist ein Aufruf zum Gebet für die ganze Welt. In diesem Text wollen wir uns beschränken auf das Gebet für Könige und alle, die in Hoheit sind. Für welche Könige und Regierenden hat der Apostel Paulus denn damals gebetet?

Man datiert seine Bekehrung in die Jahre 33–36 n. Chr. Dann hätte er vielleicht noch für Pilatus gebetet, der Jesus kreuzigen liess. Er hätte für Herodes Antipas gebetet, den

Mit unseren Gebeten sollen wir das Wohl des Staates im Auge behalten. Es heisst ja: «Suchet der Stadt Bestes». Das gilt auch für den Staat.

Sohn von Herodes dem Grossen, der Johannes den Täufer hinrichten liess und auch bei der Verurteilung Jesu genannt wird. Er hätte für Herodes Agrippa I. gebetet, den Enkel von Herodes dem Grossen, der die ersten Christen verfolgte und für die Hinrichtung des Apostels Jakobus verantwortlich war. Er hätte für Herodes Agrippa II. gebetet, den letzten Herrscher der herodianischen Dynastie. Er hörte die Verteidigungsrede des Apostels Paulus, als dieser in Cäsarea

inhaftiert war, und fand keine Schuld an ihm. Diese alle waren Herrscher auf dem Gebiet des heutigen Israel, das damals zum Römischen Reich gehörte.

Deshalb wollen wir noch einen Blick auf die Kaiser des Römischen Reiches werfen. Paulus hätte für Kaiser Tiberius gebetet, der nach frühen militärischen Erfolgen in seinen letzten Regierungsjahren unter Wahnvorstellungen litt. Er hätte für Kaiser Caligula gebetet, den Nachfolger von Tiberius, der grausam war und die staatlichen Mittel verschwendete. Er hätte für Kaiser Claudius gebetet, den Eroberer Britanniens. Schliesslich hätte er auch für den Christenverfolger Kaiser Nero gebetet, unter dem der Apostel Paulus selbst und auch der Apostel Petrus hingerichtet worden sein sollen.

Wenn wir diese Liste sehen, dann wissen wir, wie Paulus es durch die Eingebung Gottes verstand, für welche Regierungen gebetet werden sollte.

Wir können nur zu dem Schluss kommen: Für alle Regierungen soll gebetet werden. Keine Regierung war und ist von der Fürbitte ausgeschlossen. Gott möchte allen helfen. Und niemand weiss, was der Allmächtige an den Menschen, die in hoher Verantwortung stehen, tun kann, selbst wenn sie falsch handeln. Das Gebet hat auch für die Christen selbst ein klares Ziel: «... auf dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst.»

Mit unseren Gebeten sollen wir das Wohl des Staates im Auge behalten. Es heisst ja: «Suchet der Stadt Bestes» (Jer 29,7). Das gilt auch für den Staat.

HILDOR BÖSEL

Aus: *Maranatha Andachtsbuch: Das Gebet – Verbindung mit Gott*, S. 86-87, maranatha-mission.de

J. RANDALL PRICE

Was sollen wir denn über Israel denken?

Fakt und Fiktion im Nahostkonflikt

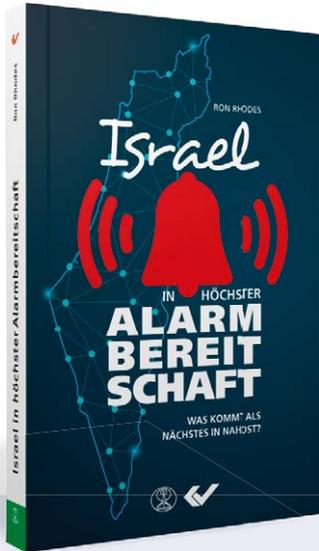
Regelmässig taucht das leidige Thema «Nahostkonflikt» in unseren Nachrichten auf. Wir werden mit Negativ-Schlagzeilen über Israel als Aggressor zugeschüttet. Doch, was ist wirklich Fakt und was Fiktion? In diesem Buch geht Randall Price der Sache auf den Grund und liefert mit Nahost-Experten Fakten, die Licht auf Israels Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werfen.



Artikel-Nr. 180187

Paperback, 13.5 x 20.5 cm, 494 S.

CHF 28.00, EUR 19.00



RON RHODES

Israel in höchster Alarmbereitschaft

Was kommt als Nächstes in Nahost?

Israel befindet sich ständig in höchster Alarmbereitschaft. Es ist das einzige demokratische Land inmitten einer riesigen arabischen islamischen Übermacht, – und doch ist es nicht kleinzukriegten. Hat Gott vielleicht noch etwas vor mit diesem kleinen Land? Gibt es noch Verheissungen in der Bibel, die sich erfüllen müssen? Ron Rhodes zeigt, wie spannend Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verknüpft sind und dass Gott mit seinem Plan zum Ziel kommt.



Artikel-Nr. 180151

Paperback, 13.5 x 20.5 cm, 328 S.

CHF 15.00, EUR 10.00

FOKUS ISRAEL

Hintergründe verstehen



AVI SNYDER

Juden brauchen Jesus nicht ... und andere Irrtümer

Betrachtungen eines messianisch-gläubigen Juden

Die Debatte ist schon 2000 Jahre alt: Brauchen die Juden Jesus? Der messianische Jude Avi Snyder, der seit über 40 Jahren unter Juden arbeitet, gibt in diesem Buch umfassende, überzeugende und biblisch fundierte Antworten auf diese und andere kritische Fragen zur sogenannten Judenmission. Wer in seiner Liebe zum jüdischen Volk, zum Evangelium und zu einem barmherzigen Gott gestärkt werden möchte, kommt um dieses Buch nicht herum.



Artikel-Nr. 180098

Paperback, 13.5 x 20.5 cm, 200 S.

CHF 7.00, EUR 5.00



NORBERT LIETH

Warum gerade Israel?

Warum wird gerade Israel als Gottes Volk bezeichnet? Und warum nimmt die antisemitische Haltung weltweit immer mehr zu? Norbert Lieth zeigt auf, wie sich eine prophetische, heilsgeschichtliche und evangelistische Linie durch die ganze Bibel zieht und welche Rolle Israel dabei spielt. Das Buch soll zur Aufklärung und Ermutigung dienen.



Artikel-Nr. 180360

Paperback, 13.5 x 20.5 cm, 104 S.

CHF 13.00, EUR 9.00



auch als Hörbuch,
kostenlose Broschüre
oder eBook erhältlich



Entdecken Sie noch mehr **spannende, informative und biblisch fundierte Beiträge** zum Thema Israel auf unserem YouTube-Kanal!
youtube.com/mitternachtsruf



DER CHRIST UND DIE OBRIGKEIT

Eine himmlische Perspektive



Martin Luther nannte den Römerbrief das «Hauptstück des Neuen Testaments und das allerreinste Evangelium».

Der Haupttext zur Beziehung zwischen Christ und Obrigkeit findet sich im 13. Kapitel des Römerbriefs.

Martin Luther nannte den Römerbrief das «Hauptstück des Neuen Testaments und das allerreinste Evangelium». Thema ist denn auch das Evangelium Gottes (1,1). Paulus zeigt, wie sich Gottes Gerechtigkeit in Jesus Christus offenbart. Der ungerechte Mensch findet Gerechtigkeit und Heil allein durch den Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes. Das ist Gnade!

In den Kapiteln 1–11 liegt der Schwerpunkt auf der Lehre (Dogmatik), in den Kapiteln 12–16 auf der Anwendung (Ethik). Man kann also sagen: Im ersten Teil geht es um die Theorie, im zweiten Teil um die praktische Umsetzung. Unser Text gehört zum zweiten Teil: Gottes Gerechtigkeit zeigt sich im gerechten Wandel.

Wir leben als Christen in dieser Welt – obwohl wir eigentlich zu einer anderen gehören. So lesen wir etwa in Philipper 3,20: «Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten.»

Dieser Satz hatte damals eine ungeheure politische Brisanz. Unter Kaiser Nero wurden Christen als «Feinde der Menschheit» angeklagt. Sie wurden wegen ihres völlig anderen Lebensstils gehasst. Sie machten nicht alles mit – insbesondere verehrten sie den Kaiser nicht als Gott.

Nun schreibt Paulus als römischer Staatsbürger, dass unser Bürgerrecht – das der Christen – im Himmel ist. Zuvor hatte er von Menschen gesprochen, die er «Feinde des Kreuzes Christi» nennt. Ihre ganze Gesinnung ist rein irdisch (Phil 3,18). Der Kontrast wird noch verstärkt, da Paulus von

den «Himmeln» (Mehrzahl) spricht und nicht einfach vom «Himmel» (Einzahl).

Das Wort «Himmel» steht im griechischen Grundtext ohne Artikel, was bedeutet: Es geht hier nicht so sehr um einen bestimmten Ort, sondern um die Zugehörigkeit. Als Christen leben wir mit und für Christus. Wir stellen ihm unser ganzes Leben zur Verfügung – und das erfreut Gott.

«Stellt euch Gott ganz zur Verfügung als ein lebendiges Opfer – das ist wahrer Gottesdienst» (Röm 12,1).

Als Christen sind wir durch Christus Himmelsbürger geworden, leben aber noch in dieser Welt – inmitten einer menschlichen Gesellschaft. Unter diesen Menschen sollen wir das Evangelium leben. Denn die himmlische Bürgerschaft verpflichtet uns: Als Botschafter Christi – an Christi Statt – rufen wir unseren Mitmenschen zu: «Lasst euch versöhnen mit Gott!» (2Kor 5,20).

Als Botschafter Christi leben wir anders, und das zeigt sich auch in unseren Beziehungen: untereinander und zur staatlichen Ordnung mit Zivil- und Strafrecht, Justiz, Polizei und Armee. Deshalb schreibt Paulus: «Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten (staatlichen) Mächten!» (Röm 13,1a).

Als Christ lebe ich in zwei Reichen: dem Reich Gottes (vgl. Röm 14,17; Phil 3,20) und dem Reich dieser Welt (vgl. Phil 3,20). Das Reich Gottes ist geistlich – dort regiert Gott durch sein Wort und seinen Geist. Das Reich dieser Welt ist menschlich – hier regiert Gott durch menschliche Institutionen. Und selbst der grausamste Herrscher kann letztlich nur das tun, was Gott zulässt.

«Denn es gibt keine staatliche Macht ausser von Gott, und die bestehenden sind von Gott verordnet» (Röm 13,1b).

Diese Worte schrieb Paulus zur Zeit Neros – eines der schrägsten und grausamsten Kaiser der römischen Geschichte. Das fällt mir ehrlich gesagt schwer zu akzeptieren. Innerlich würde ich manchmal am liebsten – wie Petrus – zum Schwert greifen und einem Regierenden «das Ohr abhauen» (Joh 18,10). Aber was sagt Jesus?

«Stecke dein Schwert wieder an seinen Ort! Denn alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen» (Mt 26,52).

Natürlich – mancher mag einwenden, dass der Herr seinen Jüngern zuvor empfohlen hatte, ein Schwert zu kaufen (Lk 22,36). Ja, sie wurden wie Schafe unter die Wölfe gesandt. Aber wie ist das zu verstehen? Als sie ihm zwei Schwerter zeigten, antwortete Jesus nur: «Es ist genug.» Und kurz darauf verbot er den Gebrauch des Schwertes. Daraus wird deutlich: Die Aufforderung war geistlich zu verstehen – wir kämpfen mit geistlichen Waffen.



Unter Kaiser Nero
wurden Christen als
«Feinde der Menschheit»
angeklagt. Sie wurden
wegen ihres völlig
anderen Lebensstils
gehasst.



Wir kämpfen nicht mit den Waffen dieser Welt. Darin unterscheidet sich das Evangelium der Bibel ganz grundlegend vom Islam des Korans (vgl. z. B. Sure 9, Verse 29-30). Die meisten Religionen dieser Welt ticken hier anders als Christus und seine grosse «Idee».

Zunächst einmal: Ordnung ist ohne Autoritäten und die Unterordnung unter diese nicht möglich. Ansonsten hätten wir Anarchie – also völliges Chaos. Und das will niemand. Deshalb ist jede Regierung besser als keine. Paulus konnte sich beispielsweise – trotz der teilweise antichristlichen Haltung der römischen Regierung – auf diese Ordnung berufen, als er zu Unrecht als römischer Bürger geschlagen werden sollte und die Obrigkeit ihn vor einem Mordanschlag durch die Juden schützen musste (Apg 22 und 23).

Paulus schreibt hier von «jeder Seele», die sich unterordnen soll – also von jedem einzelnen Christen.

Es ist nicht die Rede von der Gemeinde als Gesamtheit, denn in der Gemeinde gibt es ein Haupt, dem wir uns unterordnen, und das ist Christus.

Übrigens steht da nicht: «Jede Seele gehorche», sondern: «ordne sich unter». Das verwendete griechische Wort ist dasselbe wie in Epheser 5,21: «Ordnet euch einander unter – die Frauen den Männern ...» Griechisch: hypotasso – unterstellen, sich einordnen. Es geht hier also um eine freiwillige, bewusste Unterordnung. Ich verstehe darunter eine einsichtige Einordnung in die Ordnungen Gottes. «Gehorchen» hingegen meint eher: hören und ohne eigenes Nachdenken ausführen.

Manche vertreten die Ansicht, dass es sich hier um eine besondere Anweisung von Paulus an die Christen in Rom handelt. Doch dem ist nicht so. Diese Aufforderung entspricht dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift (vgl. «Der Christ und die Obrigkeit: eine Frage des christlichen Zeugnisses»).

Bereits nach der Sintflut setzte Gott Menschen ein, um Rechenschaft voneinander zu fordern: «Wer Menschenblut vergiesst, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden» (1Mo 9,6).

Wir sehen auch, wie Gott den Pharao gebraucht, um seine Macht zu zeigen (Röm 9,17). Ebenso gebraucht er Nebukadnezar (Jer 25; Dan 2,37-38: das Haupt aus Gold).

Ordnung ist ohne Autoritäten und die Unterordnung unter diese nicht möglich. Ansonsten hätten wir Anarchie – also völliges Chaos.

Diese Beispiele helfen uns, die Frage zu beantworten, ob wir uns auch gottlosen Regierungen unterordnen sollen.

Paulus schreibt an Christen in Rom – mitten im Zentrum eines heidnischen Weltreiches, das dem Christentum feindlich oder zumindest gleichgültig gegenüberstand. Wenn wir in den letzten Jahrzehnten eine von christlichen Werten geprägte Obrigkeit erlebt haben, dann ist das ein besonderes Geschenk Gottes an unser Land – nicht der Normalfall.

Tatsächlich besannen sich die Väter und Mütter des Grundgesetzes und der Länderverfassungen nach den Schrecken der totalitären Regime auf die Freiheit des Evangeliums. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte man die Bundesrepublik Deutschland als ein von christlichen Werten geprägtes Land bezeichnen. Das war und ist Gnade.

Ein starkes Symbol dafür ist der «Grosse Zapfenstreich», das bekannteste militärische Zeremoniell der Bundeswehr. Mit dieser musikalischen Abendzeremonie werden scheidende Amtsträger der Bundesrepublik geehrt. Unabhängig davon, welche Musikstücke sich die Geehrten wünschen – am Ende wird immer die Melodie von «Ich bete an die Macht der Liebe» gespielt.

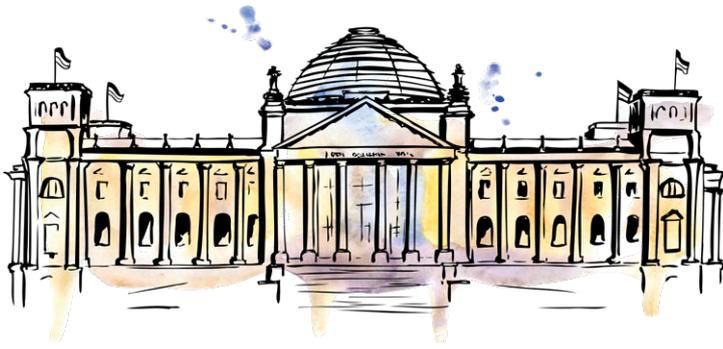
Viele fragen sich, was mit «Macht der Liebe» gemeint ist. Gerhard Tersteegens Liedtext geht weiter: «... die sich in Jesus offenbart». Wenn das kein Hinweis auf unsere christlichen Wurzeln ist!

Heute jedoch nimmt die Ablehnung – bis hin zur Feindseligkeit – gegenüber Christen im Westen deutlich zu. Zwar werden wir (noch) nicht gezwungen, antichristliche Lebensformen selbst zu leben, aber wir dürfen uns zunehmend nicht mehr öffentlich dazu äussern.

Sollen wir deshalb schweigen? Nein! Denn nur die Wahrheit macht frei. Aber wie wir reden, wird immer wichtiger. Unsere Rede soll mit «Gnade und Salz gewürzt» sein, voller Respekt und Achtung. Wir sollen die Wahrheit sagen – aber in Liebe.

Gebt Gott, was Gottes ist

Zur Unterordnung gehört auch das Zahlen von Steuern (Röm 3,7), denn Regieren kostet Geld – und es ist kein



Staatliche Macht ist immer
verliehene Macht – von Gott.

einfaches Geschäft. Denken wir an Jesu Antwort auf die Frage nach der Steuer, als er auf das Bild des Kaisers auf der Münze hinwies: «Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist» (Mt 22,21).

Wir haben unsere Steuern zu zahlen, auch wenn es uns schwerfällt. Wir haben Gesetze zu beachten, selbst wenn sie uns manchmal sinnlos oder übertrieben erscheinen. Dabei sollten wir uns stets vor Augen halten: Es gibt keine Regierung auf dieser Welt, die nicht auch vom Bösen betroffen ist – denn alle, die in Regierungen gewählt werden, sind ebenfalls Sünder. Das wird sich erst ändern, wenn der Friedefürst, unser Heiland Jesus Christus, selbst regiert.

Auf den ersten Blick wirkt der Aufruf zur Unterordnung bei Paulus absolut. Doch es gibt auch Aussagen, die zeigen, dass die Autorität des Staates nicht uneingeschränkt ist. So schreibt Paulus: «Gebt jedem das, was ihr ihm schuldig seid» (Röm 13,7).

Zurück zur Aussage Jesu in Matthäus 22,21: Anhand der Münze macht Jesus deutlich, wem wir in welchem Bereich Rechenschaft schulden. Die Münze trägt das Bild des Kaisers – deshalb sollen wir dem Kaiser geben, was ihm gehört. Doch gleichzeitig betont Jesus: Gebt Gott, was Gottes ist.

Der Mensch trägt das Bild Gottes. Er ist nach dem Bild Gottes geschaffen – und deshalb gehört er Gott.

Wir sind also zur Unterordnung aufgerufen, aber gleichzeitig der höchsten Autorität, nämlich Gott, verantwortlich. Denn auch die Regierenden sind letztlich nur «von Gott eingesetzt», und die Regierung wird in Römer 13,4 sogar als «Dienerin Gottes» bezeichnet – das zugrunde liegende Wort ist «Diakon». Staatsdiener haben die Aufgabe, in einer gefallenen Schöpfung Ordnung zu bewahren.

Staatliche Macht ist immer verliehene Macht – von Gott.

Paulus und Jesus machen deutlich, dass es eine übergeordnete Autorität gibt: Gott selbst. Er setzt ein, und er setzt ab. Wenn sich jedoch jemand anmassiert, sich wie ein Gott verehren zu lassen, dann müssen wir «Nein» sagen. Auch das entspricht dem Gesamtzeugnis der Schrift – man denke etwa an Daniel und seine drei Freunde (Dan 3).

In *Gegen den Strom* sagt Lennox es wie folgt:

«Das ist es, was die Geschichte so zeitlos gültig macht. Schliesslich lautet das Bekenntnis, das dem christlichen Glauben zugrunde liegt: Jesus Christus ist Herr. Dieser Abschnitt des Buches Daniel ist eine Anfrage an uns, wie ernst wir dieses Bekenntnis nehmen. Daniels Freunde waren bereit, ihre Körper als ein lebendiges Opfer darzubringen. Bin ich auch dazu bereit?

Bei meinen Besuchen in Russland, besonders in den Jahren direkt nach dem Fall der Berliner Mauer, lernte ich Menschen kennen, die das System der Arbeitslager – des sowjetischen Gulags – am eigenen Leib erlebt hatten. Der erste dieser Männer, den ich sprach, hatte mehrere Jahre in einem Lager in Sibirien verbracht; sein «Verbrechen»: Er hatte Kindern biblischen Unterricht gegeben. Er berichtete mir, dass er in dem Lager Dinge gesehen hatte, die kein Mensch jemals sehen sollte. Ich hörte ihm zu und musste denken, wie gutbehütet ich doch durch das Leben gekommen war. Wie wäre es mir ergangen, wenn ich an der Stelle dieses Mannes gewesen wäre? Als könne er meine Gedanken lesen, sagte er plötzlich: «Das wäre nichts für Sie gewesen, nicht wahr?» Ich stotterte etwas wie: «Da haben Sie wohl recht.» Er grinste und sagte: «Für mich war das auch nichts. Ich war jemand, der in Ohnmacht fiel, wenn er sein eigenes Blut sah, erst recht das Blut anderer Menschen. Aber in diesem Lager habe ich etwas entdeckt: Gott hilft uns nicht, theoretische Situationen zu meistern, sondern reale. Es ging mir genauso wie Ihnen: Ich konnte mir nicht vorstellen, wie man das schaffen konnte – den Gulag. Aber als ich dann dort war, entdeckte ich, dass Gott da war, gerade so, wie Jesus es seinen Jüngern versprochen hatte, als er sie auf Verfolgungszeiten vorbereitete.»

Jesus hatte seinen Jüngern etwas enorm Wichtiges gesagt: «Hütet euch aber vor den Menschen! Denn sie werden euch an Gerichte überliefern und in ihren Synagogen euch geisseln; und auch vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen und den Nationen zum Zeugnis. Wenn sie euch aber überliefern, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn

nicht ihr seid die Redenden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet» (Mt 10,17-20)» (S. 207-208).

Die Priorität des Evangeliums

Die ersten Christen gerieten im Römischen Weltreich in Schwierigkeiten, weil ihr Herr über dem Kaiser stand – und sie ihm mehr gehorchten als dem Kaiser. Diese Haltung gottesfürchtiger Menschen zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte.

Die Regierung soll als Dienerin Gottes das Gute loben und das Böse bestrafen. Wenn sie jedoch anders handelt – wenn sie anordnet, was Gott verboten hat, oder verbietet, was Gott geboten hat –, dann gilt: «Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.» Wie das praktisch aussieht, lernen wir von unserem Herrn und den ersten Christen. Sie veranstalteten keine Sitzblockaden, klebten sich nicht auf die Strasse und behinderten nicht den Verkehr. Sie bekämpften das Böse nicht mit menschlichen Mitteln. Sie sahen das Unrecht aus himmlischer – nicht aus irdischer – Perspektive: eben als «Himmelsbürger».

Der Mensch trägt das Bild Gottes. Er ist nach dem Bild Gottes geschaffen – und deshalb gehört er Gott.

Unser Herr betonte gegenüber Pilatus, dass dieser nur deshalb Macht über ihn habe, weil sie ihm von seinem Vater im Himmel gegeben worden sei (Joh 19,11). Er sah nicht auf sein politisches Recht, sondern auf den Willen seines himmlischen Vaters.

Ein eindrückliches Beispiel ist David: Er wurde von seinem Schwiegervater Saul verfolgt. Als Saul in der Höhle lagerte, hätten David und seine Männer ihm ohne weiteres ein Ende bereiten können. Doch David respektierte, dass Saul von Gott eingesetzt worden war – und kämpfte nicht mit irdischen Mitteln um sein Recht, obwohl er im Recht war (vgl. 1Sam 24).

Antichristliche Reiche wurden nicht durch den Widerstand von Christen gestürzt, sondern durch Gebet und die Bereitschaft, für das Gute zu leiden. Und dann war es Gott selbst, der Regierungen absetzte.

Als Petrus und Johannes ein Predigtverbot erhielten und inhaftiert wurden, weil sie weiterhin das Evangelium verkündigten, betete die erste Gemeinde in Jerusalem nicht etwa darum, dass die Drohungen aufhören, sondern: «Nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden ...» (Apg 4,29).

Was war ihnen wichtig? Sie strebten keine heile, bessere, christliche Welt an – sondern wollten Gottes Willen tun und das Evangelium verkündigen.

Wang Yi schreibt in *Treuer Ungehorsam*:

«Ich bin der festen Überzeugung, dass die Bibel keiner Regierungsabteilung die Befugnis gegeben hat, die Gemeinde zu leiten oder sich in den Glauben der Christen einzumischen. Deshalb verlangt die Bibel von mir, dass ich mit friedlichen Mitteln, in sanftem Widerstand und aktiver Duldsamkeit, erfüllt von Freude allen administrativen und rechtlichen Massnahmen widerstehe, die die Kirche unterdrücken und den Glauben der Christen beeinträchtigen. Ich glaube fest daran, dass dies ein geistlicher Akt des Ungehorsams ist. ...

Ich bin fest davon überzeugt, dass geistlicher Ungehorsam zur Endzeit dazugehört; er ist ein Zeugnis für Gottes ewiges Reich im zeitlichen Reich der Sünde und des Bösen. Christen, die auf diese Weise ungehorsam sind, folgen dem Beispiel des gekreuzigten Christus, indem sie den Weg des Kreuzes gehen. Friedlicher Ungehorsam ist die Art und Weise, wie wir die Welt lieben, aber auch die Art und Weise, wie wir vermeiden, Teil der Welt zu werden. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Bibel von mir verlangt, mich bei der Ausübung des geistlichen Ungehorsams auf die Gnade und Auferstehungskraft Christi zu verlassen, und dass ich zwei Grenzen respektieren muss und nicht überschreiten darf.

Die erste Grenze ist die des Herzens. Die Liebe zur Seele und nicht der Hass auf den Körper ist die Motivation des geistlichen Ungehorsams. Die Verwandlung der Seele und nicht die Veränderung der Umstände ist das Ziel des geistlichen Ungehorsams. Wenn äussere Unterdrückung und Gewalt mir den inneren Frieden und die Ausdauer rauben, sodass mein Herz beginnt, Hass und Bitterkeit gegenüber denen zu entwickeln, die die Kirche verfolgen und Christen misshandeln, dann scheitert der geistliche Ungehorsam an diesem Punkt.

Die zweite Grenze ist die des Verhaltens. Das Evangelium verlangt, dass der Ungehorsam des Glaubens gewaltlos sein muss. Das Geheimnis des Evangeliums liegt darin, aktiv zu leiden, sogar bereit zu sein, ungerechte Strafen zu ertragen, anstatt physischen Widerstand zu leisten. Friedlicher Ungehorsam ist das Ergebnis von Liebe und Vergebung. Das Kreuz bedeutet, bereit zu sein zu leiden, wenn man nicht leiden müsste. Denn Christus hatte unbegrenzte Möglichkeiten, sich zu wehren, und doch ertrug er all die Demütigung und den Schmerz. Christus widerstand einer Welt, die sich ihm widersetzte, indem er dieser Welt, die ihn kreuzigte, am Kreuz einen Friedenszweig reichte. Ich glaube fest daran, dass Christus mich berufen hat, diesen treuen Ungehorsam umzusetzen durch ein Leben des Dienstes unter diesem Regime, das sich dem Evangelium widersetzt



Die Verwandlung der Seele und nicht die Veränderung der Umstände ist das Ziel des geistlichen Ungehorsams.

und die Gemeinde verfolgt. Das ist das Mittel, mit dem ich das Evangelium verkünde, und es ist das Geheimnis des Evangeliums, das ich predige.

Der Diener des Herrn, Wang Yi

Erster Entwurf vom 21. September 2018; überarbeitet am 4. Oktober. Soll von der Gemeinde nach 48 Stunden Haft in Umlauf gebracht» (S. 388 ff.).

Die Empfänger des Römerbriefs, insbesondere von Kapitel 13, waren Untertanen des Römischen Weltreichs und hatten so gut wie keine politischen Mitwirkungsmöglichkeiten.

Wir hingegen leben heute in einer Demokratie. Durch die Ausübung des Wahlrechts können wir aktiv mitgestalten.

Artikel 20 des deutschen Grundgesetzes sagt: «Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.»

Unter Christen gibt es jedoch unterschiedliche Sichtweisen – zum Beispiel die: «Wir, das Volk, sind der oberste Souverän des Staates. Die Obrigkeit – das sind eigentlich wir selbst.»

Diese Sichtweise ist nicht ganz korrekt. Sie verzerrt die Tatsachen und kann zu einem unangemessenen Verhalten gegenüber der Obrigkeit führen. Wir leben in einer parlamentarischen Demokratie. Das bedeutet: Wir wählen Vertreter in Parlamente, und diese erhalten für eine begrenzte Zeit – meist vier oder fünf Jahre – einen Regierungsauftrag. Während dieser Zeit sind wir aufgerufen, uns nach den bestehenden Gesetzen und Regeln zu richten.

Natürlich dürfen wir in dieser Zeit unsere Meinung äussern, friedlich demonstrieren oder Petitionen einreichen – aber Gewalt, in welcher Form auch immer, ist nicht akzeptabel.

In den Worten des Paulus aus dem Titusbrief bedeutet das: «Wir sollen zu jedem guten Werk bereit sein, niemanden verleumden, nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich und besonnen allen Menschen begegnen.» Dabei vergessen wir nie, woher wir selbst gekommen sind. Denn – so schreibt Paulus weiter – «auch wir waren früher unverständig, ungehorsam und gingen in die Irre.»

Wir waren also nicht besser als die Gottlosen um uns – aber wir wurden durch Gottes Gnade verändert. Wie? Paulus erklärt es: «Als aber die Güte und Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, rettete er uns – nicht aufgrund von Werken, die wir getan hätten, sondern aus lauter Gnade ...»

Und genau deshalb rühmen und verkündigen wir diese Gnade, indem wir «gute Werke des Glaubens» tun. Dabei vergessen wir auch nicht, dass wir in erster Linie zu einem himmlischen Organismus gehören – zur Gemeinde – und nicht zu einer irdischen Organisation.

Als Himmelsbürger erwarten wir unseren Heiland Jesus Christus, «der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird und seinem Leib der Herrlichkeit gleichförmig machen wird, durch die Kraft, mit der er auch alle Dinge sich unterwerfen kann» (Phil 3,20-21).

Das ist unsere himmlische Perspektive. Das ist unsere Zukunft – und die Zukunft dieser gottlosen Welt. Das ist die Hoffnung, von der wir in einer Welt voller Hoffnungslosigkeit erzählen. In diesem Bewusstsein leben wir mitten in dieser Welt.

Bis unser Heiland erscheint, verkündigen wir das gute, alte Evangelium, beten für die Rettung verlorener Seelen und für unsere Regierungen – wie Paulus es in 1. Timotheus 2 beschreibt: «... damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen: der Mensch Jesus Christus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat – als Zeugnis zur rechten Zeit» (1Tim 2,2-6).

HARTMUT JAEGER

Die beiden im Text zitierten und vom Autor empfohlenen Bücher können beim Verlag CV Dillenburg bezogen werden – www.cb-buchshop.de/ / Tel.: +49 2771 83020

Gegen den Strom, John Lennox, Artikelnummer: 271 795 (nicht beim Mitternachtsruf erhältlich)

Treuer Ungehorsam, Wang Yi, Artikelnummer: 271 914 (nicht beim Mitternachtsruf erhältlich)



DER CHRIST UND DIE OBRIGKEIT

Die Souveränität Gottes

Wie können wir Gott die Ehre geben? Indem wir uns der Obrigkeit unterordnen. Paulus schreibt denn auch in Römer 13,5, dass wir uns um des Gewissens willen unterordnen sollen. «So gebt nun jedermann, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer, Zoll, dem der Zoll, Furcht, dem die Furcht, Ehre, dem die Ehre gebührt» (Röm 13,7).

Gott ist ein Gott der Ordnung – für ihn sind die Regierungen tätig. Die Steuern zum Beispiel kommen der Obrigkeit als Dienerin Gottes zugute. Die Regierung muss vieles finanzieren, was wiederum zu einem angenehmen und guten Leben für uns führt. Das ist uns bei allem Ärger über die Steuerrechnung manchmal gar nicht so bewusst.

Führen wir uns das einmal vor Augen: Uns wird geholfen bei Ausweisen, bei Visa, in notariellen Angelegenheiten. Gepflegte Strassen, angelegte Parks – all das steht uns zur Verfügung. Die Wiesen am Strassenrand werden gemäht, damit man beim Überqueren der Strasse die Gefahren erkennt. Es gibt Menschen, die sich um uns kümmern.

Einmal war ich Zeuge eines Grosseinsatzes an der Primarschule in Wil. Ich habe noch nie so viel Blaulicht auf einmal gesehen – etwa während dreiviertel Stunden ununterbrochen Polizeiautos, auch zivile. Dann kamen gepanzerte Fahrzeuge – solche hatte ich bisher nur im Fernsehen gesehen. Sogar ein tarnfarbener, grosser Lastwagen mit der Aufschrift «Polizei». Im Nachhinein stellte sich alles als Fehlalarm heraus. Aber: Wenn Sie und ich einmal in Not geraten, dann kommen solche Einsatzkräfte auch für uns. Und all das muss finanziert werden.

Christus hat es uns vorgemacht. Er hat darauf verzichtet, Gott gleich zu sein, wurde Mensch, kam unter das Gesetz.

Er ordnete sich vollständig unter, obwohl er tatsächlich in den Himmeln war.

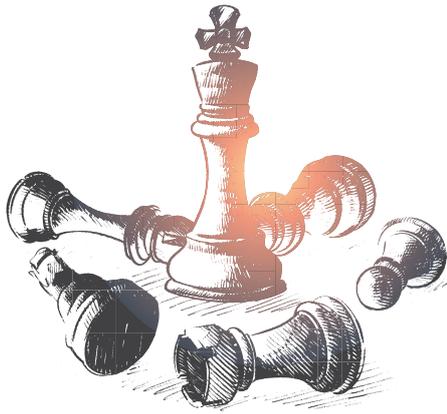
Paulus sagt sogar, dass wir der Obrigkeit «Furcht und Ehre» schuldig sind (Röm 13,7). Was bedeutet das? Heisst Furcht, Angst zu haben? Nein, das Wort Gottes fordert uns hier zu Ehrfurcht und Respekt gegenüber den Beamten auf. Wir sollen sie ehren, auch wenn wir ihr privates Leben nicht in allem respektieren können. Wie Paulus selbst in Apostelgeschichte 23,5 sagt: «Ich wusste nicht, ihr Brüder, dass er Hoherpriester ist; denn es steht geschrieben: Über einen Obersten deines Volkes sollst du nichts Böses reden.»

Für das Gebot der Unterordnung gäbe es einige Gründe, die man nennen könnte (s. die obigen Artikel).

Zum einen geht es um Gottes Souveränität: Es geht bei der Unterordnung unter die Regierung darum, Gott in seiner Souveränität zu vertrauen. In Daniel 2,20-22 heisst es, dass Gott sogar Zeiten und Fristen ändert, Könige absetzt und Könige einsetzt. Das zeigt doch, dass Gott die Kontrolle über alle Herrscher hat und sie in seinem Plan gebraucht – unabhängig von ihrer Gesinnung. So oder so dienen die Regierenden seinen Zwecken. Wir dürfen auf sein Wirken vertrauen. Vertrauen wir unserem Gott auch an diesem Punkt?

Zum anderen müssen wir Gottes Wort so nehmen, wie es ist. In Philipper 1,29-30 steht: «Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden, sodass ihr denselben Kampf habt, den ihr an mir gesehen habt und jetzt von mir hört.»

Schwierige Situationen – auch unter der Obrigkeit – geben uns die Möglichkeit, im Glauben zu wachsen. Deshalb



Gott hat es in der Hand,
*einzusetzen und abzusetzen,
Zeiten und Fristen zu ändern –
auch die Dauer von Amts-
zeiten.*

bezeichnet die Bibel Leid als Gnade. Alles steht unserem Gott und Vater zur Verfügung, um uns in das Bild seines Sohnes umzugestalten – von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.

Und wie gesagt hat sich Jesus selbst den weltlichen Autoritäten untergeordnet – auch dann, als es um grosses Leid am eigenen Leib ging. Christus verlangt von uns nichts, was er nicht in viel grösserem Ausmass selbst gelebt und vorgemacht hat. Trotz grösster Ungerechtigkeit: Als gerechter Mensch wurde er wie ein Schwerverbrecher behandelt. Und doch unterordnete er sich den von Gott eingesetzten Obrigkeiten – selbst unter die gewaltsame Herrschaft des Pilatus.

«Jesus antwortete: Du hättest gar keine Vollmacht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir ausgeliefert hat, grössere Schuld!» (Joh 19,11).

Gott hat es in der Hand, einzusetzen und abzusetzen, Zeiten und Fristen zu ändern – auch die Dauer von Amtszeiten. «Du hättest keine Vollmacht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.»

Stellen wir uns vor: Christus wusste, dass sein Vater die Situation jederzeit hätte ändern können, indem er einfach kurzerhand andere Zeiten und Umstände herbeiführt. Er hätte Pilatus die Vollmacht sofort entziehen können. Und doch: Mit Christus steht der Schöpfer von Pilatus vor Pilatus. Der Schöpfer begibt sich unter sein Geschöpf und liefert sich ihm aus. Und Gläubige werden, wenn sie auch darin ihren Herrn nachahmen, in besonderer Weise Jesus Christus ähnlich.

PHILIPP OTTENBURG

Mitternachtsruf

Freundestreffen

PARNDORF
SA, 5. JULI '25
15.30 UHR



Norbert Lieth
spricht über das Thema:

ENTRÜ- CKUNG:

– wer – warum – wozu?



Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/parndorf2025



Büchertisch
mit Neuheiten!

Hotel Pannonia Tower | Gewerbestrasse 3
AT-7111 Parndorf

Mitternachtsruf

unterwegs zu Ihnen



Philipp Ottenburg
spricht über das Thema:

EIN STAMM ZIEHT AUF

Sa, 05.07.2025 | 16:00

SCHWABACH

Christliche Versammlung Schwabach
Liebigstrasse 3
DE-91126 Schwabach

So, 06.07.2025 | 10:00 und 14:00

MÜNCHEN

Gemeinde unter Gottes Wort München e.V.
Gärtnerstrasse 60
DE-80992 München



Alle Infos
mnr.ch/events/schwabach-muenchen2025

Die gegenseitige Gabe: die himmlische Herrlichkeit

Das königlich-priesterliche Gebet – ein unbegreifliches
Geschenk: Ermutigende Blicke hinter die Kulissen.

Teil 5: «Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit
der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war» (Joh 17,5).

Wir haben bereits erwähnt, dass es zwischen dem Vater und seinem Sohn eine Zeit gab – nennen wir sie «Vorzeit» –, in der ein Zustand herrschte, der sich nur schwer in Worte fassen lässt. Es war eine Atmosphäre ungetrübter Gemeinschaft, vollkommener Harmonie, alles im Einklang – keine Misstöne, keine Unstimmigkeiten.

Alles, was wir uns unter dem Begriff «Paradies» vorstellen oder erträumen können, wird davon noch weit übertroffen.

Wie dankbar dürfen wir für jene kurzen, aber kostbaren Hinweise sein, die dem Glaubenden einen Einblick in diese ewige und herrliche Heimat geben – jenen Ort, aus dem der Sohn kam und in den er zurückkehrte. Doch damit nicht genug: Der Glaubende empfängt schon heute die Gewissheit, dass auch für ihn dort eine Heimstätte bereit ist, die er nach seinem irdischen Leben beziehen wird.

Schon auf Erden sprach Jesus von seinem kommenden Reich. Die überlieferte Bergpredigt ist ein Teil dieses «Regierungsprogramms».

Jesus Christus handelte, dachte und sprach nie anders als in völliger Unterordnung unter den Vater. Obwohl er mit dem Vater gleich war, liess er nie eine andere Stellung zu. Er lebte in Abhängigkeit vom Vater und nahm alles aus dessen Hand an.

Angesichts der bevorstehenden, menschlich kaum ertragbaren Kreuzesqualen sagte er dennoch in völliger Freiwilligkeit: «Wenn es möglich ist, dann lass den Kelch an mir vorübergehen. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst, soll es geschehen.»

Kurz zuvor sprach Jesus: «Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in ihm» (Joh 13,31).

Selbst angesichts des Verrats durch einen seiner Jünger wich Jesus nicht von seinem Weg ab. Judas, die tragische Figur, musste trotz allem mit seiner Entscheidung dazu beitragen, dass die Verherrlichung Gottes geschah. Wie nah liegen menschliche Tragik – verkörpert durch den Verräter – und die Verherrlichung Gottes durch Jesus Christus beieinander!

Dies wird sich bis zum Ende der Heilsgeschichte Gottes fortsetzen.

In einem bekannten Glaubenslied heisst es daher völlig zu Recht: «Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht. Sein ist die ganze Welt.»

Wie gewaltig ist diese Tatsache: Zur Herrlichkeit des Gottessohnes vor Grundlegung der Welt kommt durch das



Judas, die tragische Figur,
musste trotz allem mit seiner
Entscheidung dazu beitragen,
dass die Verherrlichung
Gottes geschah.

Kreuzesgeschehen nun auch die Herrlichkeit des Menschensohnes hinzu. Was machen wir mit dieser wunderbaren Wahrheit? Was kennzeichnet den Glaubenden, der von dieser frohen Zuversicht erfüllt ist?

Angesichts dieser herrlichen Perspektive dürfen wir schon heute im Glauben aufblicken zu dem erhöhten Christus. Seit seiner Rückkehr sitzt er zur Rechten Gottes auf dem Thron. Schon auf Erden sprach Jesus von seinem kommenden Reich. Die überlieferte Bergpredigt ist ein Teil dieses «Regierungsprogramms».

Darin finden wir die Aufforderung in Matthäus 6,33: «Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.»

Der Apostel Paulus unterstreicht dies später und ermutigt die Glaubenden mit den Worten: «Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, dann sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.»

Oh, dass wir Gläubigen von dieser Zuversicht mehr und mehr durchdrungen werden und unser Leben etwas widerspiegelt von der Herrlichkeit Gottes!

BERND MAULBETSCH



*Gerade jetzt –
Solidarität mit Israel*

📅 07.07.–18.07.2025

JUGENDREISE

für 18 bis 35-Jährige

📅 19.10.–30.10.2025

HERBSTREISE

📅 03.11.–13.11.2025

ISRAEL ENTSPANNT

Sei dabei!

Hier informieren und anmelden:



www.beth-shalom.reisen



בית שלום
BETH-SHALOM

■ BUCH DES MONATS

Die Kraft Gottes zur Errettung



Wer ist der Autor?

Samuel Rindlisbacher stammt aus dem Zürcher Oberland in der Schweiz und hat eine bemerkenswerte Lebensgeschichte. Vom Möbelschreiner zum vollzeitlichen Dienst am Wort – ein Weg, der ihn über verschiedene Missionsfelder in Südamerika bis zurück in die Schweiz führte. Heute ist er als Ältester und Verkündiger ein seelsorgerlicher Begleiter für viele Christen. Diese Erfahrung prägt auch sein Werk und macht es besonders wertvoll für alle, die nicht nur eine akademische, sondern eine praktisch umsetzbare Auslegung des Römerbriefs suchen.

Worum geht es?

Mit klarer Struktur und tiefgehender theologischer Analyse bringt der Bibellehrer die Botschaft des Römerbriefs nahe: das Evangelium von Jesus Christus, die Kraft Gottes zur Errettung. Schritt für Schritt, Kapitel um Kapitel, entfaltet er die grossen Themen des Briefes – die Verderbtheit des Menschen, Gottes Gerechtigkeit, die Rechtfertigung durch den Glauben und die praktische Heiligung. Eindrucksvoll zeigt er, dass der Römerbrief kein trockener theologischer Traktat ist, sondern eine lebendige, lebensverändernde Wahrheit: Die Errettung in Jesus Christus ist das

Zentrum unseres Glaubens und unserer Hoffnung.

Der Kommentar ist durchdrungen von einer tiefen Ehrfurcht vor dem Wort Gottes. Rindlisbacher legt die Verse mit grosser Sorgfalt aus, bleibt nahe am Bibeltext und macht die grundlegenden Wahrheiten des Evangeliums in ihrer ganzen Tragweite deutlich. Er betont, dass das Evangelium wie erfrischender Regen auf dürres Land ist – das göttliche Licht, das in die Dunkelheit menschlicher Verlorenheit scheint. Besonders hebt er die zentrale Aussage aus Römer 1,16 hervor: «Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt.»

Diese Ausführung ist nicht nur eine theologische Analyse, sondern auch ein geistlicher Wegweiser. Seine seelsorgerliche Art macht die Lektüre besonders wertvoll für Christen, die ihr Glaubensfundament vertiefen wollen. Die klare Betonung der Gnade und der Rechtfertigung durch den Glauben gibt Halt in einer Zeit, in der viele zwischen Werkgerechtigkeit und Zweifel schwanken. «Er ist die Kraft des ewigen Lebens, die Kraft allmächtigen Willens und die Kraft unendlicher Liebe!» (S. 20). Zudem zeigt das Buch, wie ein Leben nach Gottes Willen ganz praktisch aussehen kann – nicht als moralische

Pflicht, sondern als Antwort auf Gottes grosse Gnade.

Wer sollte das Buch lesen?

Der Kommentar richtet sich besonders an Christen, die ihr Verständnis des Römerbriefs vertiefen möchten. Er spricht sowohl Laien als auch theologisch Interessierte an und bietet wertvolle Impulse für das persönliche Bibelstudium, für Hauskreise oder die Predigtvorbereitung. Auch junge Christen, die eine systematische Einführung in das Evangelium suchen, werden von diesem Werk profitieren.

Was macht dieses Buch besonders?

Diese Ausarbeitung ist mehr als ein Kommentar – sie ist eine Einladung, die Tiefe und Weite des Evangeliums neu zu entdecken. Der Autor nimmt die Lesenden mit in den «Gerichtsprozess» des Römerbriefs, an dessen Ende nicht Verdammnis steht, sondern Freispruch und eine neue Identität in Christus – für alle, die das Gnadengeschenk im Glauben annehmen.

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

Samuel Rindlisbacher, *Die Kraft Gottes zur Errettung*

CHF 20.00, EUR 14.00, Artikel-Nr. 180194
Hardcover, 232 Seiten

Der Mitternachtsruf kommt zu Ihnen

Termine vom 01.07. bis 31.08.2025

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: mnr.ch/termine

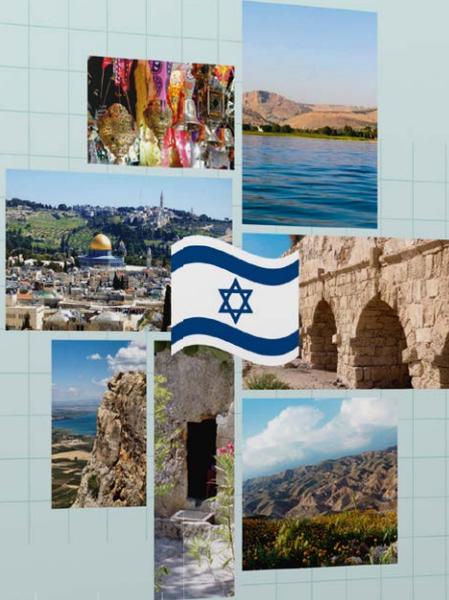
Sa	05.07.	15:30	AT-7111 Parndorf	FREUNDESTREFFEN Hotel Pannonia Tower, Gewerbestr. 3	Norbert Lieth
Sa	05.07.	16:00	DE-91126 Schwabach	Christliche Versammlung Schwabach, Liebigstr. 3	Philipp Ottenburg
So	06.07. bis So	13.07.	HU-8429 Porva-Szépálmapuszta	Szépálma Hotel- und Konferenzzentrum	Norbert Lieth
So	06.07.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Erich Maag
So	06.07.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	06.07.	10:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Livestream
So	06.07.	10:00	DE-80992 München	Gemeinde unter Gottes Wort München e.V., Gärtnerstr. 60	Philipp Ottenburg
So	06.07.	10:00	AT-7111 Parndorf	Baptistengemeinde Emmanuel, Dammgasse 2	Norbert Lieth
So	06.07.	14:00	DE-80992 München	Gemeinde unter Gottes Wort München e.V., Gärtnerstr. 60	Philipp Ottenburg
Mi	09.07.	19:30	DE-79189 Bad Krozingen	Evangelische Freikirche Bad Krozingen, Am Alamannenfeld 4	Thomas Lieth
Do	10.07.	19:30	DE-36251 Bad Hersfeld	Christliche Gemeinde Bad Hersfeld e.V., Frankfurter Str. 1	Thomas Lieth
Fr	11.07.	19:00	DE-21107 Hamburg-Wilhelmsburg	Gemeinde Quelle des Lebens, Weimarer Str. 10	Thomas Lieth
Sa	12.07.	09:30	DE-22765 Hamburg	IntercityHotel Hamburg-Altona, Paul-Nevermann-Platz 17	Thomas Lieth
Sa	12.07.	18:00	DE-20095 Hamburg	Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V., Messberg 1	Thomas Lieth
So	13.07.	09:30	DE-73037 Göppingen-Manzen	Freie Evangelische Missionsgemeinde, Schieferstr. 20	Samuel Rindlisbacher
So	13.07.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Elia Morise
So	13.07.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Martin Meyer
So	13.07.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Elia Morise
So	13.07.	18:00	DE-23560 Lübeck	Freie Bibelgemeinde Lübeck, Geniner Str. 82	Thomas Lieth
Mo	14.07.	19:30	DE-27755 Delmenhorst	Freie Bibelgemeinde Delmenhorst, Brandenburger Str. 12	Thomas Lieth
Di	15.07.	19:00	DE-30177 Hannover	Arche Hannover, Evang.-Freikirchliche Gemeinde, Gertrud-Greising-Weg 2	Thomas Lieth
Mi	16.07.	19:30	DE-33129 Delbrück	Christen-Gemeinde Delbrück e.V., Jügendamm 2	Thomas Lieth
Do	17.07.	19:30	DE-32699 Extertal-Bösingfeld	Freie evangelische Gemeinde, Mühlenstr. 4	Thomas Lieth
Fr	18.07.	19:30	DE-46537 Dinslaken	Evangelische Freikirche Augustastr., Augustastr. 276	Thomas Lieth
Sa	19.07.	17:00	DE-42285 Wuppertal	CVJM Bildungsstätte Bundeshöhe, Bundeshöhe 7	Thomas Lieth
So	20.07.	10:00	DE-47506 Neukirchen-Vluyn	Christus-Gemeinde Neukirchen, Gartenstr. 13	Thomas Lieth
So	20.07.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	20.07.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Hendrik Malgo
So	20.07.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Hendrik Malgo
So	27.07.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	27.07.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Thomas Lieth
So	27.07.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Samuel Rindlisbacher
So	03.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Thomas Lieth
So	03.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	03.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Thomas Lieth
So	10.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Samuel Rindlisbacher
So	10.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Paul Minder
So	10.08.	10:15	CH-8192 Zweidlen	Christliche Gemeinde Unterland (CGU), Spinnerei, Lettenstr. 2	Thomas Lieth
So	10.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Paul Minder
Fr	15.08.	19:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Sommermusical
Sa	16.08.	19:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Sommermusical
So	17.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Thomas Lieth
So	17.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Johannes Pflaum
So	17.08.	14:45	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	
So	24.08.	10:00	CH-3043 Uettiligen	Reberhaus, Lindenstr. 4	Nathanael Winkler
So	24.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Samuel Rindlisbacher
Do	28.08.	19:30	DE-56479 Rehe	JUGENDKONFERENZ Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
Fr	29.08.	10:00	DE-56479 Rehe	JUGENDKONFERENZ Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Andreas Wönkhaus
Fr	29.08.	16:00	DE-56479 Rehe	JUGENDKONFERENZ Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
Fr	29.08.	19:30	DE-56479 Rehe	JUGENDKONFERENZ Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
Sa	30.08.	10:00	DE-56479 Rehe	JUGENDKONFERENZ Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Nathanael Winkler
Sa	30.08.	16:00	DE-56479 Rehe	JUGENDKONFERENZ Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
Sa	30.08.	19:30	DE-56479 Rehe	JUGENDKONFERENZ Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Andreas Wönkhaus
So	31.08.	10:00	DE-56479 Rehe	JUGENDKONFERENZ Christliches Gästezentrum Westerwald, Heimstr. 49	Philipp Ottenburg
So	31.08.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
So	31.08.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	31.08.	10:00	CH-3904 Naters	Evang. Gemeinde Mitternachtsruf, Furkastr. 46	Livestream

NEU!

BIBELWISSEN TRIFFT HISTORISCHE TIEFE



Charles H. Dyer



DAS LAND DES BUCHES ERLEBEN

Eine faszinierende Reise durch Israel



CHARLES H. DYER

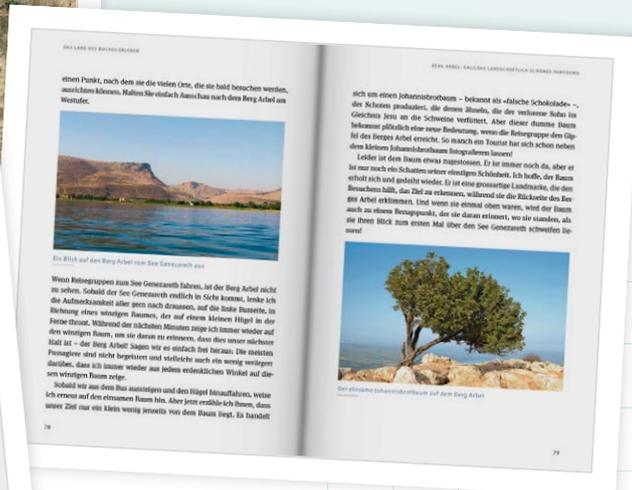
Das Land des Buches erleben Eine faszinierende Reise durch Israel

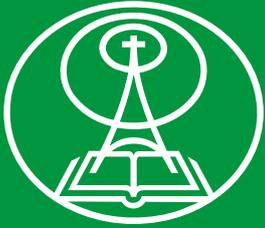
Dr. Charles Dyer, ein renommierter Bibellehrer und erfahrener Reiseführer durch Israel, lädt Sie mit diesem Werk auf eine aussergewöhnliche Entdeckungsreise ein. Basierend auf jahrzehntelanger Erfahrung verknüpft er tiefgehendes biblisches Wissen mit faszinierenden historischen Einblicken. Durch seine lebhaften Beschreibungen der heiligen Stätten erleben Sie Israel so, als wären Sie selbst vor Ort. Lassen Sie sich von Dr. Dyer führen, und erfahren Sie, wie das Land und die Bibel auf eine Weise zusammenwirken, die Ihr Verständnis und Ihre Beziehung zu Gottes Wort vertiefen wird.

Artikel-Nr. 180233
Paperback, 15 x 21.5 cm, 600 S.
CHF 35.00, EUR 25.00



DER ERSTE TAG





Mitternachtsruf

INSIDE

URUGUAY

Ein besonderes Geschenk Gottes

20 Jahre Radio El Libertador und eine erstaunliche Versöhnung.
Über Gottes Gegenwart nach einer hektischen Zeit,
die letzte Online-Konferenz, ein gesegnetes Jubiläum und
eine besondere Begebenheit aus unserer Radioarbeit.



Während der letzten Karnevalstage veranstaltete unsere Gemeinde eine dreitägige Freizeit zum Thema «Integrität». Die Tage zuvor waren hektisch gewesen, und Isabelle und ich trafen etwas ausgelaugt dort ein. Doch Gott hatte ein besonderes Geschenk für die Gemeinde vorbereitet, das uns alle neu belebte: seine spürbare Gegenwart.

Der Sprecher – ein Bruder aus unserer Gemeinde – legte mit Jesajas Vision des Herrn auf seinem Thron eine starke Grundlage für das Thema. In diesen Tagen stand Gott im Mittelpunkt. Mehrere Teilnehmer wurden tief berührt, kamen mit ihrer Schuld ans Licht; es gab Tränen, Bekenntnisse – und als Folge davon eine tiefe, bleibende Freude.

Online-Konferenz: «Leben oder Tod nach dem Tod»

So lautet der Titel einer Online-Konferenz des Mitternachtsruf in Uruguay, Argentinien und Guatemala, die am Abend des 26. Mai stattfand. Zweimal im Jahr wird diese Konferenz im Studio in Montevideo durchgeführt und ausgestrahlt. Die Vorbereitungen laufen jedoch bereits Monate im Voraus in enger Zusammenarbeit mit den Mitternachtsruf-Teams der drei Länder.

Stephan Beitze beleuchtete in seinem Beitrag die verschiedenen Auferstehungen, die wir in der Bibel finden. Gerardo Latini, Direktor des Bibelinstituts von Wort des Lebens Argentinien, sprach über die kommenden Gerichte.

20 Jahre Radio El Libertador: Dank und Evangelium am Grill

Am Morgen des 25. April lag auf dem städtischen Grillplatz von Vergara ein Schaf über der Glut – ein besonderes Fest: Radio El Libertador feierte 20 Jahre Bestehen. Eingeladen waren das Team aus Montevideo sowie Mitarbeiter, Berichterstatter und Politiker aus der Region. Bei einem geselligen Mittagessen dankten wir Gott für zwei Jahrzehnte Radioarbeit und teilten in schlichten Worten das Evangelium mit unseren Gästen.

Versöhnung mit Diver – ein kleines Wunder

Ein besonderer Teil des Radiosenders ist Diver – ein pensionierter Sekundarlehrer, nicht gläubig, aber seit 17 Jahren



mit einem folkloristischen Programm und einer Sportrunde im Sender aktiv. Bei unseren monatlichen Besuchen in Vergara führen wir immer wieder interessante Gespräche mit ihm. Sein Charakter ist nicht einfach, und viele wundern sich, wie gut wir mit ihm auskommen.

Vor einiger Zeit jedoch war Diver zutiefst verärgert. Aufgrund eines Fahrradrennens konnte er ein gleichzeitig stattfindendes lokales Fussballspiel nicht senden. Am Telefon sagte er aufgebracht: «Wenn euch meine jahrelange Mitarbeit nichts wert ist, setze ich niemals mehr einen Fuss ins Studio!» Ich versuchte ihm zu erklären, dass die Übertragung des Rennens lange geplant und bezahlt war

und dies in keiner Weise seine wertvolle Arbeit abwerten sollte. Doch er blieb bei seiner Meinung und legte ohne Verabschiedung auf.

Wir beteten intensiv für ihn – wobei Diver für seine Unveröhnlichkeit bekannt ist. Und der Herr wirkte ein kleines Wunder: Am nächsten Tag rief er mich an und sagte knapp: «Was ich gestern sagte, nehme ich zurück!» Seither treffen wir uns wieder regelmässig im Studio auf ein Schwätzchen nach seiner Sendung.

Wie wichtig ist das Gebet – sowohl für unsere Berichterstatter als auch für unsere Hörer!

JAN UND ISABELLE EISSES, MONTEVIDEO



ISRAEL

Beth-Shalom: Ein Zentrum für messianische Aktivitäten

Ein kurzer Überblick über den Dienst an den lokalen Gemeinden mit der Arbeit im Hotel Beth-Shalom.

Bereits zum zweiten Mal durften wir im Hotel Beth-Shalom eine Konferenz für die Verantwortlichen der Sabbatschulklassen aus dem ganzen Land durchführen. Veranstaltet wurde die Konferenz von Medallion und Beth-Shalom. Ziel war es, den Verantwortlichen praktische Werkzeuge für ihren Dienst in der Gemeinde zu vermitteln sowie Ermutigung und geistliche Anleitung weiterzugeben.

Im Hotel Beth-Shalom finden regelmässig verschiedenste messianische Konferenzen statt. Eines unserer grossen Anliegen ist es, ein Zentrum für solche Veranstaltungen zu sein. In diesem Jahr durften wir Konferenzen sowohl von arabisch- als auch von hebräischsprachigen Gemeinden ausrichten. Besonders geschätzt werden die subventionierten Preise, die messianischen Versammlungen sowie die einladende, familiäre Atmosphäre unseres Hauses.

Wöchentlich – jeweils freitags oder samstags – beherbergen wir Jugendgruppen aus arabischen und hebräischen

Gemeinden. Das ist ein grosser Segen, denn viele dieser Gemeinden sind klein und verfügen nicht über eigene Räumlichkeiten für solche Aktivitäten.

Seit über 20 Jahren findet im Hotel auch der Bibelclub statt. Diese Kinderarbeit organisieren wir jede Woche.

Darüber hinaus dient das Beth-Shalom als Ort vielfältiger lokaler Gemeindeaktivitäten – darunter Männer-, Frauen- und Jugendtreffen, Gebetsstunden und weitere Zusammenkünfte.

Tatsächlich vergeht keine Woche ohne messianische Aktivität im Beth-Shalom. Viele dieser Veranstaltungen werden von meinem Mann Shai, mir oder Ariel Winkler organisiert. Es ist uns ein grosses Vorrecht und eine tiefe Freude, den Dienst an der lokalen Gemeinde mit der Arbeit im Beth-Shalom zu verbinden!

SARAH MARANZENBOIM, HAIFA

Messianische Konferenzen im Hotel



Konferenz der Verantwortlichen für die Sabbatschulklassen



Aktivitäten der Jugend



Bibelclub





Santa Cruz – wie weiter?

Über die überraschende Neuausrichtung von Mathias und Doro Rindlisbacher, die ihren segensreichen Missionsdienst unter den Altkolonie-Mennoniten beenden, um sich in den USA theologisch weiterzubilden.

An dieser Stelle hätten wir gerne einen aktuellen Bericht unserer Missionare Mathias und Doro Rindlisbacher über ihren Dienst und ihre Arbeit in Santa Cruz (Bolivien) veröffentlicht. Wir sind dort im Umland von Santa Cruz unter den Altkolonie-Mennoniten tätig.

Mathias und Doro, die die Bibelschule Breckerfeld absolviert haben, hätten ursprünglich unser Team in Riberalta verstärken sollen. Zu diesem Zweck schlossen die beiden auch eine spezielle, staatlich anerkannte Weiterbildung in Bolivien erfolgreich und mit Bravour ab, um vor allem den Kindern in unserem Internat und in der Schule bei psychischen Problemen zu helfen. Im Laufe dieser Ausbildung zeigte sich jedoch, dass die Rindlisbachers nicht nach Riberalta gehen und das dortige Team unterstützen wollten, sondern vielmehr das Anliegen hatten, den Altkolonie-Mennoniten das Evangelium weiterzugeben. Diese Entscheidung kam für uns überraschend, und es folgten Gebete, Gespräche und gründliche Überlegungen. Schliesslich wurde die Station in Santa Cruz gegründet. Mit grosser Last auf dem Herzen und vorbildlichem Eifer nahm Familie Rindlisbacher diese Aufgabe in Angriff.



Viele unserer Leser erhalten sicher ihre Rundbriefe. Zudem hatten einige von uns im vergangenen Jahr 2024, als die Rindlisbachers im Heimatdienst waren, die Gelegenheit, ihren ermutigenden Missionsbericht persönlich zu hören und zu sehen. Besonders beeindruckend war, als Mathias anhand der Kleidung der Alt-Mennoniten aufzeigte, wie sie das Evangelium unter diesen Menschen grossmachen.

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns jedoch die Nachricht – in einem Telefongespräch zwischen mir und Mathias –, dass er sich theologisch weiterbilden möchte. Aus diesem Grund wird Familie Rindlisbacher das Missionswerk Mitternachtsruf verlassen und in die USA übersiedeln, um dort in Kalifornien eine Bibelschule zu besuchen. Diese Ausbildung dauert in der Regel vier Jahre. Damit endet die

Gebetsanliegen aktuell

URUGUAY

- Für das Team von Radio El Libertador und alle, die zum Programm beitragen, vor allem jene, die nicht gläubig sind – dass sie den Herrn kennenlernen dürfen.

ISRAEL

- Für die hebräisch- und arabischsprachigen Gemeinden in Israel, ihr Wachstum, ihren Frieden und ihre Bewahrung.
- Für die Konferenzen und Anlässe im Hotel Beth-Shalom, für Frucht durch die vielfältige Arbeit.
- Für Gottes Segen und Gnade über das Hotel Beth-Shalom und das ganze Team.

BOLIVIEN

- Dank für den gesegneten Dienst und Gebet für den weiteren Weg von Familie Rindlisbacher.

Arbeit der Rindlisbachers in Santa Cruz sowie ihr gesamter Einsatz im Missionswerk Mitternachtsruf. Diese Neuausrichtung unterscheidet sich grundlegend von ihrem bisherigen Dienst, das Evangelium den Altkolonien zu bringen.

Santa Cruz – wie geht es weiter? Die derzeitige Situation zeigt klar, dass die Mitternachtsruf-Missionsstation Santa Cruz in dieser Form nicht weitergeführt werden kann und wird. Wir danken an dieser Stelle herzlich für alle Gebete und bitten Sie, liebe Leser, weiterhin für Familie Rindlisbacher und ihren neuen Weg in die USA zu beten.

JONATHAN MALGO, DÜBENDORF, SCHWEIZ